



Europaschule Bornheim

Bornheim

Schuljahr 2015/2016

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	7
2.1	Bewertungen im Überblick	7
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung	18
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	22
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	23
5	Daten und Erläuterungen	27
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	27
Aspekt 1.1	Abschlüsse.....	27
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	28
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen.....	29
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	30
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	31
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum	31
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	33
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht	34
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	59
Aspekt 2.7	Schülerbetreuung.....	60
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	61
Aspekt 3.2	Soziales Klima	61
Aspekt 3.4	Partizipation	63
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	66
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	66
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation	67
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung	68
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen	69
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	70
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	70
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte	71
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	72
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	72
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation	74
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	75

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.



Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Köln, den 19.05.2016

Im Auftrag

Antje Weiler, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Köln

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.	X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.			X	
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)					
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X			
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)					
3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X			

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

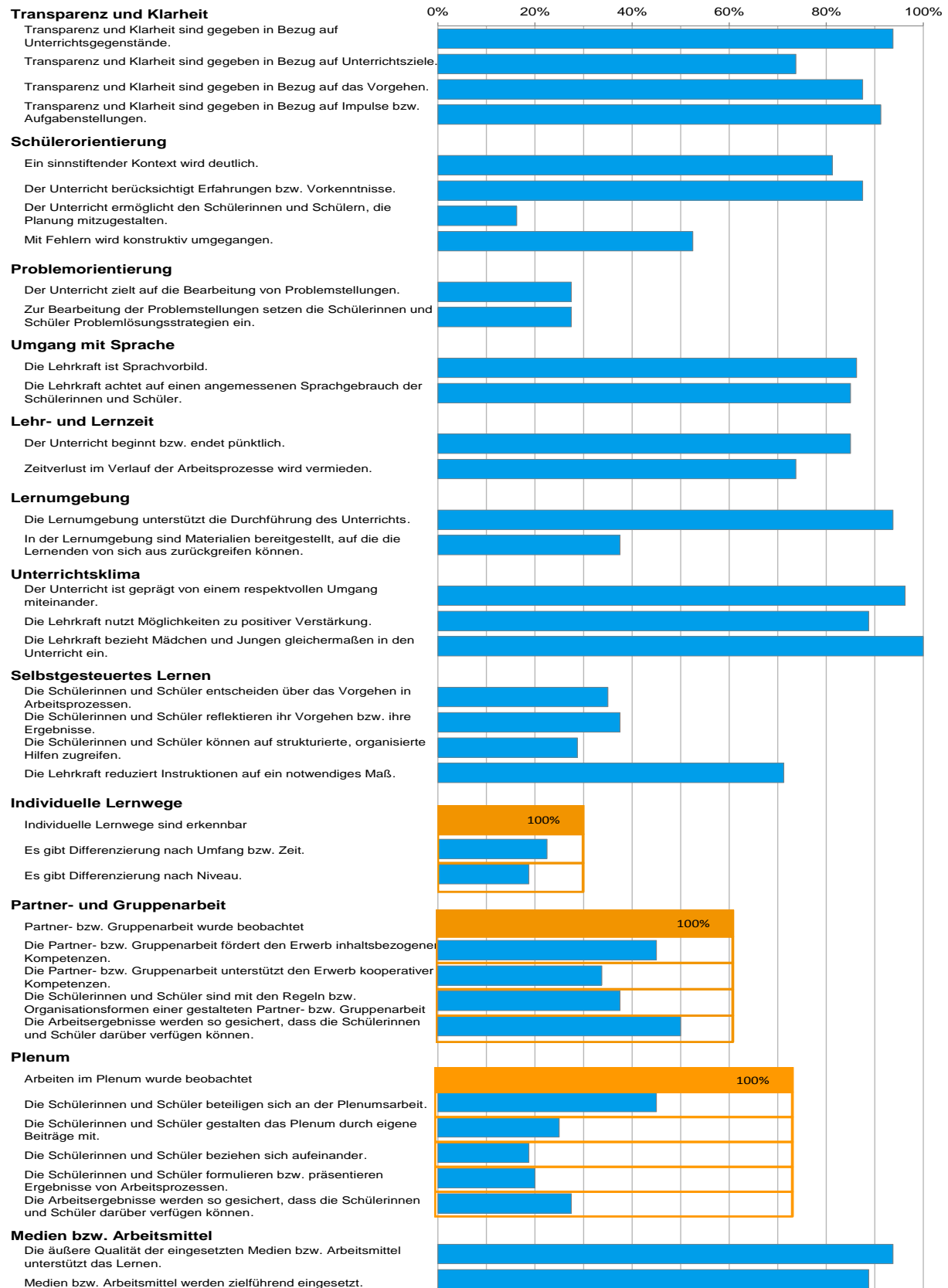
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.	X			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		X		
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.		X		
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Durch eine Vielzahl von Projekten, Patenschaften und Aufgaben innerhalb des Klassenverbandes fördert die Schule die Verantwortungsbereitschaft ihrer Schülerinnen und Schüler. Am weitesten geht die Verantwortungsübergabe in dem SamS-Projekt, dort betreuen Schülerinnen und Schüler der Gymnasialen Oberstufe unter Anleitung Schülerinnen und Schüler, die eine kurze Auszeit benötigen. Soziales Engagement fördert die Schule, indem sie z. B. außerhalb des Unterrichts unter Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern Angebote für Flüchtlinge in Bornheim gestaltet. Alle Interviewgruppen haben mehrheitlich eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Schule geäußert.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

In den im Rahmen der Qualitätsanalyse vorgelegten schulinternen Curricula hat die Europaschule Bornheim die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote festgelegt. Alle schulinternen Lehrpläne sind nach einem einheitlichen übersichtlichen Aufbau gestaltet, fachunabhängige vereinbarte Kriterien für guten Unterricht sind Grundlage aller Lehrpläne.

Fächerverbindendes Lernen wird in den Lehrplänen optional aufgenommen, gleichwohl bietet die Schule im Rahmen ihrer Ergänzungsstunden eine Reihe von fächerverbindenden Kursen an, die weit über die üblichen Kombinationskurse hinausgehen. Fachspezifische Umsetzungen und Anwendungsbezüge sind in den Curricula in unterschiedlichen Konkretisierungsstufen vereinbart.

Die Schule legt ein allgemeines Konzept zur Leistungsbewertung vor, das die Grundsätze festlegt, hier wird insbesondere auch auf das Lernklima und die Verpflichtung zur Berücksichtigung verschiedener Lerntypen eingegangen. Darüber hinaus sind in allen vorgelegten Curricula fachspezifische Vereinbarungen zur Leistungsbewertung beschrieben, diese weisen hinsichtlich ihres Ausprägungsgrades Unterschiede auf.

Die im Schulprogramm dokumentierte Vereinbarung, dass allen Schülerinnen und Schülern im Vorfeld die Kriterien für die Bewertung, insbesondere der Sonstigen Mitarbeit, transparent gemacht werden, fand in den Interviews keine Bestätigung.

Mit der äußeren Differenzierung in den Fächern Englisch, Mathematik und Deutsch, einem vielfältigen Angebot, insbesondere auch durch fächerverbindende Kombinationskurse im Wahlpflichtbereich und in dem Bereich „Individuelle Begabungsförderung“ gelingt es der Schule individuelle Neigungen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen. Die äußere Struktur zur individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler bietet vielfältige Möglichkeiten. In den 80 beobachteten Unterrichtssequenzen konnten individualisierende und differenzierende Maßnahmen dagegen weniger beobachtet werden. Die Lernarrangements waren in der Mehrheit nicht so aufgebaut, dass den Schülerin-

nen und Schülern aktives, entdeckendes Lernen auf individuellen Lernwegen ermöglicht wurde. Im Bereich der Unterrichtsentwicklung besteht ein Handlungsfeld für die Schule.

Vorbildlich sind die Qualität der Konzepte und der Umsetzung zur Beratung der Schülerinnen und Schüler bei schulischen und persönlichen Problemen sowie bei der Rückmeldung zum individuellen Lernstand.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Begriff „Schulkultur“ ist umfassend zu verstehen und zielt auf die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. In diesem Qualitätsbereich liegen ausgeprägte Stärken der Schule. Alle gewählten und verpflichtenden Prüfkriterien dieses Qualitätsbereichs sind beispielhaft ausgeprägt.

Das soziale Klima wird durchgängig von allen Beteiligten als besonderes Merkmal dieser Schule beschrieben und findet sich im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen in den Ergebnissen zum Unterrichtsklima bestätigt.

Die schulischen Gruppen beteiligen sich in hohem Maße am Schulleben und bringen sich aktiv in die vielfältige Gremienarbeit ein. In die Planungen zur Schulentwicklung sind die Erziehungsberechtigten und die Schülerinnen und Schüler beispielhaft eingebunden.

Das Kriterium 3.5.6 *Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch* ist beispielhaft erfüllt. Die Bewertung umfasst hier das gesamte Europaprofil der Schule, das über ein breites Angebot von Schüleraustauschen hinaus über bilinguale Unterrichtsangebote verfügt, in allen Lehrplänen seinen Platz findet und als politisches Thema regelmäßig im Unterricht aufgegriffen wird.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Im Qualitätsbereich 4 werden sowohl Personalführungsaufgaben als auch Managementaufgaben angesprochen. Zum Aspekt 4.1 *Führungsverantwortung der Schulleitung* erfolgen keine textlichen Erläuterungen.

Für den Vertretungsunterricht ist ein schlüssiges Konzept zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zu sinnvoller Vertretung in der Praxis vorhanden. Die Sicherung der fachlichen Inhalte gelingt nicht zufriedenstellend.

Das schulische Konzept zur Teamarbeit sichert eine geordnete, professionelle Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen der Arbeitszusammenhänge. Eine kontinuierliche Beschlussdokumentation in den Teams kann im Sinne eines strukturiert angelegten Wissensmanagements für Nachhaltigkeit und mehr Verbindlichkeit sorgen.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die von der Schule festgelegten Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses sind beispielhaft. Sie werden umfassend genutzt und allseitig geschätzt.

Das schulische Fortbildungskonzept und die gemeinsame Nutzung der Ergebnisse von Fortbildungen entsprechen in ihrer Qualität jeweils den Erwartungen. Auch hier kann eine kontinuierliche Dokumentation zu mehr Nachhaltigkeit in der Nutzung von Ergebnissen führen.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Europaschule Bornheim hat ein aktuelles Schulprogramm vorgelegt, in dem die Schwerpunkte der schulischen Arbeit umfassend dargestellt sind. Eine komplexe Schulprogrammarbeit wird in Werkstätten, Arbeitskreisen und Gremien beispielhaft realisiert; ein Schaubild stellt dies für alle transparent dar. Die Schulprogrammarbeit zeichnet sich durch kontinuierliche und zielorientierte Arbeitsprozesse aus, ein langfristig angelegter Leitbildprozess prägt die Arbeit der letzten Jahre bis heute.

Unterrichtsentwicklung im engeren Sinne steht nicht im Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit. Die Fachkonferenzarbeit findet in weiten Teilen informell während des Schulalltags statt, eine Dokumentation zur Unterrichtsentwicklung kann den Lehrplänen und Protokollen nicht entnommen werden. Hier liegt ein Handlungsfeld für die Schule. Zur Steigerung von Lernarrangements mit individualisierenden Lernformen, problemorientierten Aufgabenstellungen und Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen kann die Schule die Daten der Unterrichtsbeobachtungen aus der Schulbesuchswoche als Grundlage für eine intensive Auseinandersetzung nutzen. Eine gesteigerte teamorientierte Vereinbarungskultur auch in den Fachkonferenzen und kollegiale Hospitationen können Unterrichtsentwicklungsprozesse zukünftig unterstützen. Die Schule kann ihr stabiles Gerüst der Partizipation und der Schulprogrammarbeit nutzen, um ihre Unterrichtsentwicklung in einen zielorientierten und aktiven Prozess zu führen.

Eine Evaluationskultur, die auf der Grundlage einer systematisch angelegten, datengestützten Stärken-Schwächen-Analyse die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit überprüft und der Steuerung des Schulentwicklungsprozesses dient, ist im Grundsatz angelegt. Einzelne Arbeitsbereiche werden kontinuierlich durch Rückmeldungen weiter entwickelt. Der Leitbild-Entwurf zeigt durch klare Zielformulierungen, die mit Indikatoren belegt sind, dass eine systematische, datenbasierte Evaluationskultur im Blick ist.

Der vorhandene Jahresterminplan gibt eine Übersicht über die organisatorischen Terminsetzungen. Eine Jahresarbeitsplanung wird über das mit allen Gremien vernetzte Schulleitungsteam umgesetzt.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Stärken

- großes Engagement des Kollegiums und der Schulleitung, die Schule gemeinsam zu gestalten
- beispielhafte Strukturen zur Schulentwicklung unter Beteiligung aller schulischen Gruppen
- beispielhafte Gestaltung der Schule als vielfältigen Lebens- und Erfahrungsraum
- beispielhaftes soziales Klima

Handlungsfelder

- Fokussierung auf die Unterrichtsentwicklung in der Schulprogrammarbeit mit dem Ziel selbstständiges Arbeiten, individualisierte Lernformen und problemorientierte Aufgaben zu steigern.
- Dokumentation und verbindliche Umsetzung von Vereinbarungen zur Absicherung vergleichbarer Anforderungen, insbesondere bei der Sonstigen Mitarbeit.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Antje Weiler, Qualitätsprüferin (Teamleitung) Bernadette Eberhardt, Qualitätsprüferin Gudrun Bremermann, Qualitätsprüferin Maik Müller, Pädagogischer Mitarbeiter</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 07.05.2015) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 19.01.2016 mit dem Schulträger • Schulbesuchstage vom 22.02.2016 bis 25.02.2016 • 80 Unterrichtsbeobachtungen • 6 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (12 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (6 Personen) und der Schulleitung (6 Personen), Schulträger (1 Person). • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>In der Schulbesuchswoche haben die zentralen Lernstandserhebungen im Jahrgang 8 stattgefunden. Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

- Die Europaschule Bornheim ist eine öffentliche Schule mit gebundenem Ganzttag in der Trägerschaft der Stadt Bornheim.
- Die Schulleitung charakterisiert die Gesamtschule Bornheim als eine Schule im ländlichen Raum. Die Infrastruktur des Umfeldes und die Verkehrsanbindung der Schule sind gut; der Anteil der Fahrschülerinnen und Fahrschüler wird mit 80 % angegeben. Der Schulträger unterhält einen Schülerspezialverkehr.
- Im Schuljahr 2015/16 besuchen 1479 Schülerinnen und Schüler die Schule. Die Europaschule Bornheim hat einen jährlichen Anmeldeüberhang von ca. 150 Schülerinnen und Schülern. Die Schülerzahl sinkt aufgrund der mit der Inklusion verbundenen Senkung der Klassenfrequenz von 180 auf 162 Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache beträgt gemäß Angaben der Schulleitung 200.
- Im Schuljahr 2015/16 besuchen 42 Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf die Europaschule Bornheim. Sie werden im Gemeinsamen Lernen beschult. Die Förderschwerpunkte verteilen sich folgendermaßen:
 - Lernen 20
 - Emotionale und soziale Entwicklung 11
 - Sprache 2
 - Hören und Kommunikation 3
 - Sehen 1
 - Körperliche und motorische Entwicklung 3
 - Geistige Entwicklung 2
- Die Schule ist im Rahmen der jüngsten Lernstand-8-Erhebung dem Standorttyp 2 zugeordnet.

Personelle Ressourcen

- Die Personalausstattungsquote (Lehrerversorgung) beträgt im aktuellen Schuljahr 101,37 %. (SchIPS 15.01.2016)
- An der Schule unterrichten im Schuljahr 2015/16 134 Lehrkräfte (SchIPS 15.01.16); davon sind sechs sonderpädagogische Lehrkräfte im Gemeinsamen Lernen, fünf von ihnen sind mit ihrer jeweiligen vollen Stundenzahl von Förderschulen abgeordnet.

- Sieben Lehrerinnen befinden sich in Elternzeit, eine Lehrerin ist beurlaubt, sieben Lehrkräfte arbeiten als Vertretungslehrkräfte, vier Lehrkräfte sind als Fachleiterinnen und Fachleiter am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) tätig, fünf Lehrkräfte sind mit Aufgaben in der Fortbildung oder als Fachberaterinnen und –berater betraut.
- Die Schulleitung besteht aus sechs Personen.
- Es werden zurzeit 21 Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (davon elf im Selbstständigen Unterricht eingesetzt) an der Schule ausgebildet. Sie verteilen sich auf vier Zentren für schulpraktische Lehrerbildung.
- Zum nicht lehrenden Personal gehören 13 Personen: drei Sekretärinnen, vier Hausmeister, zwei Schulsozialpädagoginnen, zwei IT-Mitarbeiter, zwei Auszubildende im IT Bereich. Darüber hinaus stehen im Bereich Gemeinsames Lernen zwei Schulbegleiter zur Verfügung.

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das Schulgebäude wurde im Jahre 1975 gebaut. Zwischen 1995 und 1999 wurden An- und Umbauten errichtet.

Die Gebäude- und Raumsituation wird von der Schule in den meisten Bereichen als gut bezeichnet. Als derzeit unzureichend bezeichnet die Schule das Raumangebot der Sporthallen. Auch das Raumangebot sowie die Funktionalität und Ausstattung für zusätzliche pädagogische Angebote, für Beratungstätigkeiten und für Schüleraufenthaltsmöglichkeiten werden als unzureichend beschrieben. Es stehen keine Therapieräume zur Verfügung, das Schulgebäude ist nicht barrierefrei.

Ein Erweiterungsbau mit dem geplanten Baustart 2016 greift diese Situation auf und wird der Europaschule Bornheim eine räumliche Ausstattung zur Verfügung stellen, die den Ansprüchen einer modernen Schule gerecht wird. Im Rundgang wird von allen Seiten betont, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulträger sehr gut sei, die Schule ist in die Planung des Erweiterungsbaus einbezogen worden und hat diese Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit allen schulischen Gremien genutzt. Die zukünftige Nutzungsplanung hat die Schule im Schulprogramm dokumentiert.

Insgesamt machte die Schule beim Rundgang einen äußerst gepflegten und ansprechend gestalteten Eindruck. Die Flure und Unterrichtsräume sind funktional eingerichtet, angemessen möbliert und sowohl durch Schülerarbeiten als auch durch architektonische Voraussetzungen sehr freundlich gestaltet.

Die Schule ist mit modernen Medien sehr gut ausgestattet und wird vom Schulträger und dem Förderverein konsequent unterstützt. Die Europaschule verfügt über 13 interaktive Tafeln inklusive PC und Beamer, 10 „freie“ Beamer und 13 TV LED Großbildschirme inklusive PC. Zusätzlich sind fünf PC-Räume (mit 10 bzw. 15 Rechnern) und

drei Laptopwagen mit jeweils 16 Geräten vorhanden. Über ein Raum- und Medienbuchungsverfahren haben alle Lehrkräfte Zugriff auf Räume mit digitalen Präsentations- und Arbeitsmöglichkeiten für ihre Lerngruppen. Eine WLAN-Vernetzung ist noch nicht im gesamten Gebäude gesichert, ist aber in Arbeit. Zehn Klassenzimmer sind mit PC ausgestattet.

Für Rechercharbeiten steht den Schülerinnen und Schülern eine ansprechend gestaltete Schulbibliothek zur Verfügung, die sechs fest installierte Internet-Arbeitsplätze sowie 12.000 Printmedien darunter mehr als 30 Fachzeitschriften als Präsenz- und Ausleihgegenstände bietet. Die Öffnung der Räume wird durch eine vom Schulträger beschäftigte Bibliothekarin mit 18 Stunden personell gesichert. Hinzu kommt die Übernahme von Öffnungszeiten durch Mütter und Schülerinnen und Schüler aus der Gymnasialen Oberstufe.

Es gibt zehn Arbeitsplätze für Lehrkräfte in drei Lehrerzimmern, eine Zusammenfassung zu zwei Lehrerzimmern ist in Planung. Darüber hinaus stehen dem Kollegium 14 PC in verschiedenen Bereichen zur Verfügung. Im Bereich der Verwaltung sind 19 PC im Einsatz.

Insgesamt verfügt die Schule damit über ein Netzwerk von ca. 200 Rechnern, die allesamt von einem IT-Büro mit zwei Systemadministratoren und zwei Auszubildenden der Deutschen Telekom administriert werden.

Sowohl die Fachräume für die Naturwissenschaften als auch für die Musik waren in einem äußerst gepflegten Zustand. Die Sammlung im naturwissenschaftlichen Bereich wird durch ein differenziertes Ordnungssystem mit Ortsbezeichnungen aller Objekte in einem für alle Beteiligten stets übersichtlichen Zustand gehalten.

Die Schule verfügt über eine Dreifach- und eine Einfachsporthalle auf dem Gelände der benachbarten Grundschule, wobei die Einfachsporthalle aktuell mit Flüchtlingen belegt ist.

Die Aula bietet für schulische Veranstaltungen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Das Zentrum der Schule – die Oase – dient durch eine ansprechende Gestaltung im Alltag einer angenehmen schulischen Atmosphäre.

Zur Unterstützung eines Ganztagsangebotes sichert eine Mensa mit 200 Plätzen die Verpflegung der Schülerinnen und Schüler. Hinzu kommen eine Cafeteria und eine Teestube.

Der Verwaltungsbereich ist funktional und ansprechend gestaltet und für die engere Schulleitung sowie die Lehrerbereiche von angemessener Größe.

Die Schulhöfe sind insgesamt sehr ansprechende und geeignete Aufenthaltsbereiche für die Pausen. Die Gestaltung durch künstlerische Graffitis, Sportgeräte, Riesenhängematten und Entspannungszonen sind – wie auch die Gestaltung des Gebäudes –

in enger Zusammenarbeit mit dem Schulträger und durch hohe Partizipation der Schülerinnen und Schüler entstanden.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Die Gesamtschule Bornheim

- ist seit 1996 Europaschule und seit 2007 als eine der ersten Schulen als solche vom MSW zertifiziert
- wurde in den Schuljahren 2007/2008 und 2010/2011 mit dem Schulentwicklungspreis „Gute und Gesunde Schule“ ausgezeichnet
- erhielt im Jahr 2007 das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW
- ist Projektpartner der Aktion „Gut drauf“ von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- unterrichtet seit 2009 Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf in insgesamt sechs sonderpädagogischen Fachrichtungen im Gemeinsamen Lernen.

Die Gesamtschule Bornheim arbeitet im Rahmen ihres Schulentwicklungsprozesses

- an ihrem pädagogischen Leitbild
- an der Einführung des 60-Minuten-Rasters mit gleichzeitiger Einführung eines neuen Tagesrasters mit dem Ziel, die Belastungen sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schülerinnen und Schüler zu senken und
- ist engagiert bei der Planung des Erweiterungsbaus mit dem Zentrum für unterstützende Pädagogik.

Umgang der Schule mit den Ergebnissen der ersten Qualitätsanalyse

Es liegen keine Zielvereinbarungen vor.

5 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			

Mit vielfältigen Angeboten wie z. B. den Streitschlichtern, den Lernpaten, dem Technikteam, gegenseitigen Unterstützungsangeboten, sowie mit der Übernahme von Klassen- und Ordnungsdiensten bietet die Schule ihren Schülerinnen und Schülern zahlreiche Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen. So haben z. B. Sonderpädagogikkurse der Q1 ein Konzept für einen Auszeitraum entwickelt (SamS). Hier betreuen Kurs Teilnehmerinnen und -teilnehmer aus der Gymnasialen Oberstufe unter der Anleitung eines Fachlehrers Mitschülerinnen und –schüler, die während des Unterrichts eine kurze Auszeit benötigen.

Soziale Verantwortung ist im Leitbild verankert und wird kontinuierlich im Schulleben aufgegriffen, z. B. durch ein dreiwöchiges Sozialpraktikum am Ende der Einführungsphase, durch einen engagierten Flüchtlingsarbeitskreis in der Schule, der Flüchtlinge in die Schule einlädt und dort eine Kontaktaufnahme ermöglicht. Die Ernsthaftigkeit dieser Arbeit – auch für die Schülerinnen und Schüler – wird sowohl in Gesprächen als auch z. B. in sorgfältig angefertigten zusätzlichen arabischen Raumschildern im Freizeitbereich der „Oase“ deutlich.

Alle Gruppierungen betonen, dass soziale Verantwortung ein übergeordnetes Handlungsprinzip an der Schule darstellt und von allen als relevantes Bindeglied empfunden wird, das sich auch im gesamten sozialen Klima widerspiegelt.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

Die Kriterienbewertungen im Aspekt Zufriedenheit der Beteiligten stützen sich auf die Äußerungen der Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer zur Zufriedenheit mit der Europaschule Bornheim und ihrer Arbeit.

Die Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer bekunden alle sehr hohe oder hohe Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz bzw. mit der Arbeit der Schule. Das soziale Klima, das vielfältige Bildungsangebot und das Europaprofil werden von allen schulischen Gruppen besonders hervorgehoben.

Die Lehrkräfte sehen das gute soziale Klima als Basis für die gute Zusammenarbeit im Kollegium. Wünsche beziehen sich vor allem auf Ressourcen für die Bewältigung der Aufgaben im Zusammenhang mit dem Arbeitsfeld Inklusion.

Das an der Schule tätige nicht-pädagogische Personal ist sehr zufrieden und schätzt seine Selbstständigkeit in den jeweiligen Arbeitsbereichen, den wertschätzenden Umgang an der Schule insgesamt und die zuverlässige und verlässliche Kommunikation, insbesondere auch mit dem Schulleitungsteam.

Die Erziehungsberechtigten betonen das wertschätzende Klima und das vielfältige Bildungsangebot der Schule. Sie fühlen sich umfassend und kontinuierlich informiert. Durch eine enge und vertrauensvolle Kommunikation zwischen Eltern und Lehrkräften, vor allem aber auch zwischen Eltern und Schulleitung, sind sie in das Schulleben eingebunden. In der Erziehungs- und Bildungsarbeit werden sie als Partner ernstgenommen. Wünsche beziehen sich besonders auf die verbindliche Umsetzung von Vereinbarungen zwischen den Lehrkräften. Angesprochen und konkret beschrieben wurden die Umsetzung des Vertretungskonzeptes sowie Maßnahmen zum Fordern leistungsstarker Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule wohl und loben – wie alle anderen Gruppierungen – besonders die gute Atmosphäre. Sie erleben einen freundlichen Umgangston und eine fürsorgliche Haltung der Lehrkräfte, das vielfältige Kursangebot wissen sie zu schätzen. Sie wünschen sich ein verbessertes Essensangebot in der Mensa.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.	X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die von der Schule vorgelegten Dokumente in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch, Biologie/Science, Spanisch, Geschichte, jeweils für die Sekundarstufen I und II.

Die vorgelegten schulinternen Curricula berücksichtigen durchgehend die verbindlichen Vorgaben der Kernlehrpläne für Gesamtschulen NRW. Alle Fächer konkretisieren die Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne in verbindlichen Unterrichtsvorhaben und ordnen diese jeweils den Jahrgangsstufen für festgelegte Zeiträume zu. Beispielhaft ist die Gestaltung der Curricula insofern, als alle Fächer sich an einer schulintern einheitlichen und übersichtlichen Form orientieren und sich auf schulisch vereinbarte überfachliche Grundsätze für guten Unterricht beziehen.

Spezifizierungen für die Umsetzungsplanung und der Grad der Verbindlichkeit sind dagegen in unterschiedlicher Differenziertheit. Die größte Spanne zeigt sich zwischen den Curricula der Fächer Deutsch und Geschichte, bezogen auf die Konkretisierung von verbindlichen Vereinbarungen, überfachlichen Kompetenzen und Kriterien zur Gestaltung und Bewertung von Schülerhandeln. Während der Lehrplan für das Fach Deutsch sehr detaillierte Ausarbeitungen aufweist, bleibt er im Fach Geschichte vergleichsweise unverbindlich.

Fächerverbindende oder fächerübergreifende Vorhaben werden aufgeführt, verbindlich festgelegte Unterrichtsvorhaben finden sich in den Lehrplänen nicht. Gleichwohl besteht ein außergewöhnlich vielfältiges Angebot von Kombifächern, die im Wahlpflichtbereich und im Bereich der Individuellen Begabungsförderung gewählt werden können und durch schulinterne fächerübergreifende Curricula abgesichert sind.

Ein Anwendungsbezug wird durch schülerorientierte Themen in den Curricula ausgewiesen, die Umsetzung im Unterricht wird von den Schülerinnen und Schülern nicht immer wahrgenommen. Die Unterrichtsbesuche in der Schulbesuchswoche ließen Sinnhaftigkeit und Anwendungsbezüge erkennen, für Schülerinnen und Schüler können die Lehrkräfte den Lebensweltbezug noch deutlicher thematisieren.

Als Ort der dokumentierten Vereinbarungen können die Curricula noch mehr genutzt werden.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.			X	

Die Europaschule Bornheim hat die Grundsätze zur Leistungsbewertung sowohl in einem allgemeinen, fächerübergreifenden Leistungskonzept als auch in den schulinternen Curricula der Fächer verankert.

Das allgemeine Leistungskonzept fasst die formalen Vorgaben zur Leistungsbewertung zusammen und formuliert einen Leistungsbegriff, der das Stärken der Schülerinnen und Schüler sowie die Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen und einer motivierenden Lernumgebung in den Blick nimmt und auf ein respektvolles und tolerantes Lernklima abhebt. Darüber hinaus haben alle Fächer in den eingereichten Curricula Grundsätze zur Leistungsbewertung formuliert, der Grad der Konkretisierung weicht jedoch voneinander ab. So liegen z. B. für das Fach Deutsch sehr konkrete Vereinbarungen zur Leistungsbewertung – besonders auch für die Bewertung der Sonstigen Mitarbeit – vor, in einzelnen Fächern werden teilweise lediglich Überprüfungsformen benannt, jedoch nicht konkretisiert oder gar einzelnen Unterrichtseinheiten zugeordnet.

Das im Leistungskonzept auf S. 1 formulierte Vorgehen „Die Kriterien der Leistungsbeurteilung werden den Schülerinnen und Schülern ... zu Beginn des Schuljahres ... transparent gemacht“, wurde im Schülerinterview nicht als erlebte Praxis bestätigt, sie erfahren dies als äußerst lehrerabhängig. Den Grad der Vergleichbarkeit von Schülerleistungen im Bereich der Sonstigen Mitarbeit halten die Schülerinnen und Schüler für sehr gering, die Leistungsbewertung empfinden sie im Vergleich nicht gerecht.

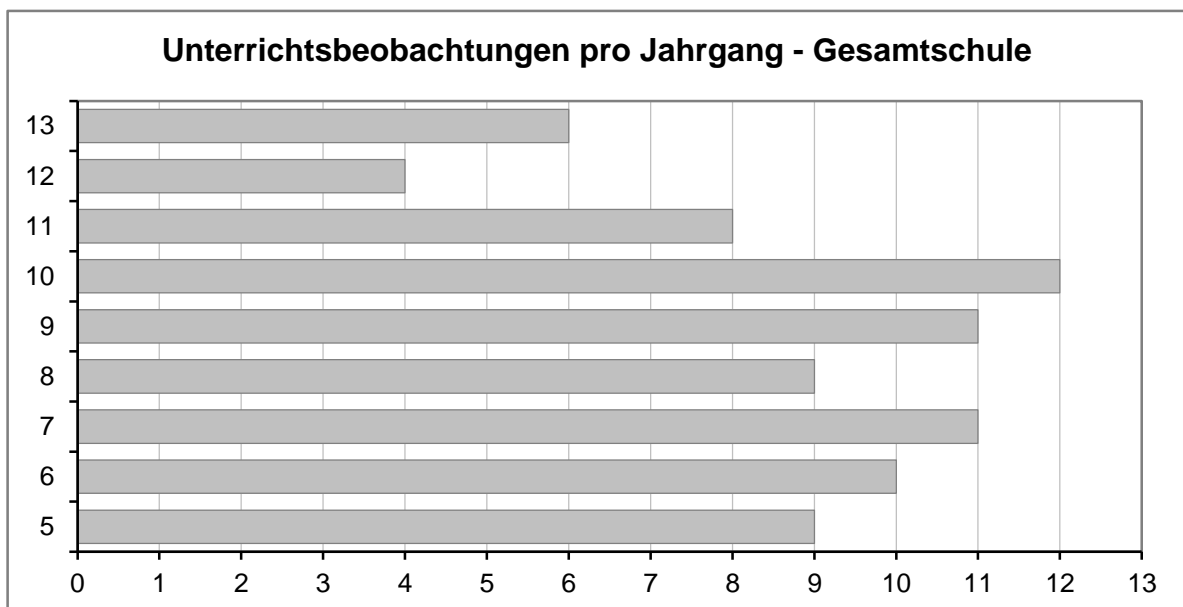
Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Beratungszeiten, die Ihnen zur Rückmeldung ihres Leistungsstandes bei den Lehrkräften zur Verfügung stehen. Dieser Aspekt wurde vom Qualitätsteam im Prüfkriterium 2.7.2 *Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler* positiv in die Bewertung einbezogen.

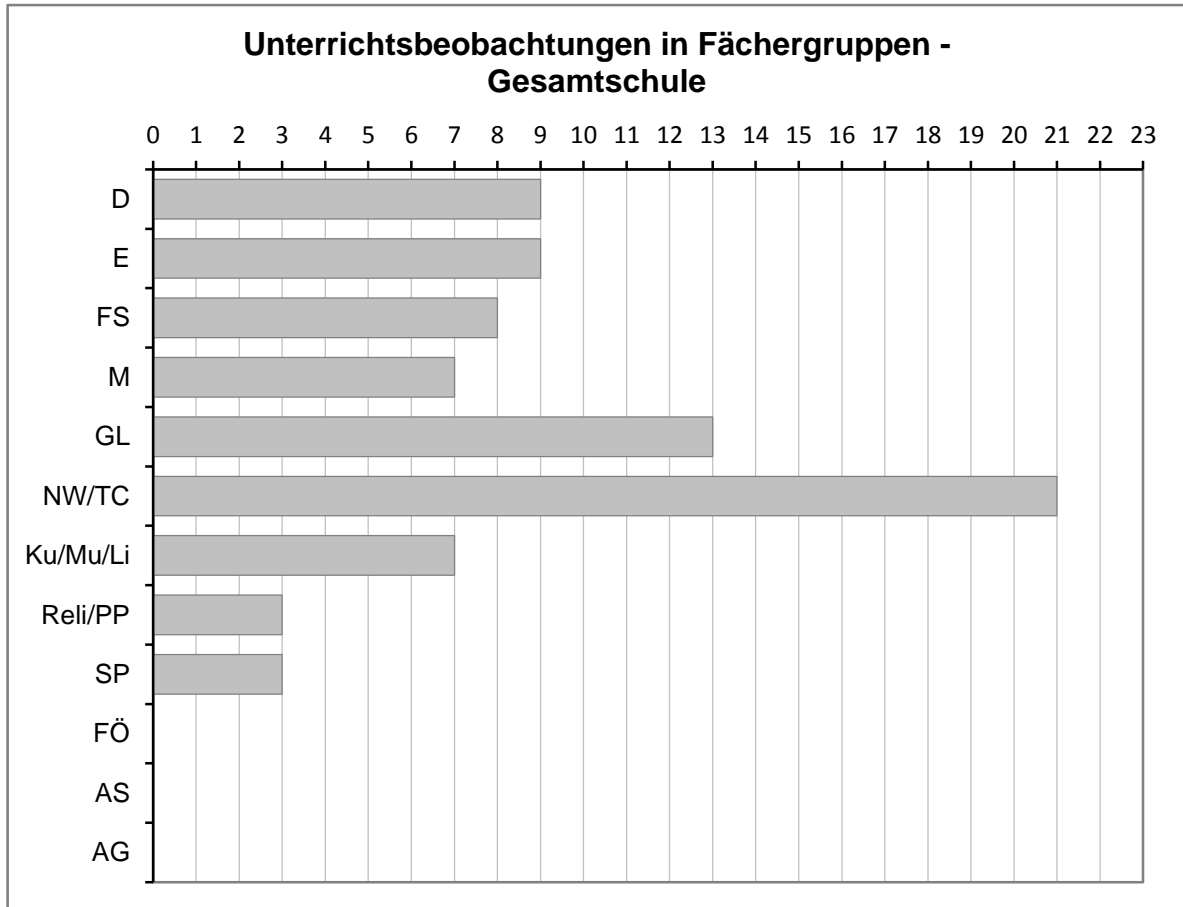
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

Die Zusammenführung NW/TC bezieht die Profilmächer Science, TIP, CEP, EL und Kurse des IBF und des WP mit ein.

Darstellen und Gestalten geht unter Ku/Mu/Li in die Auswertung ein.

Das Bilinguale Sachfach wurde auf Wunsch der Schule jeweils den Fachgruppen zugeordnet.

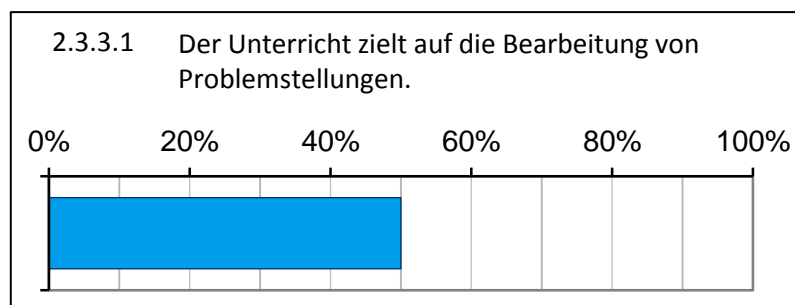
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

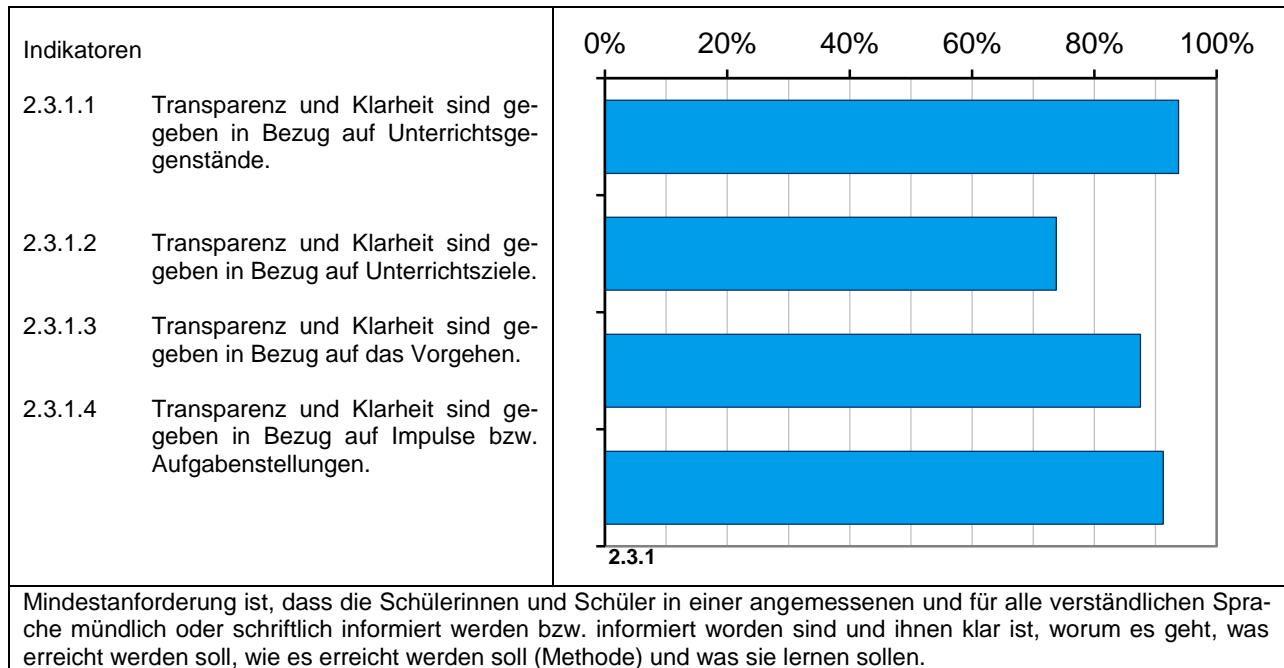
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

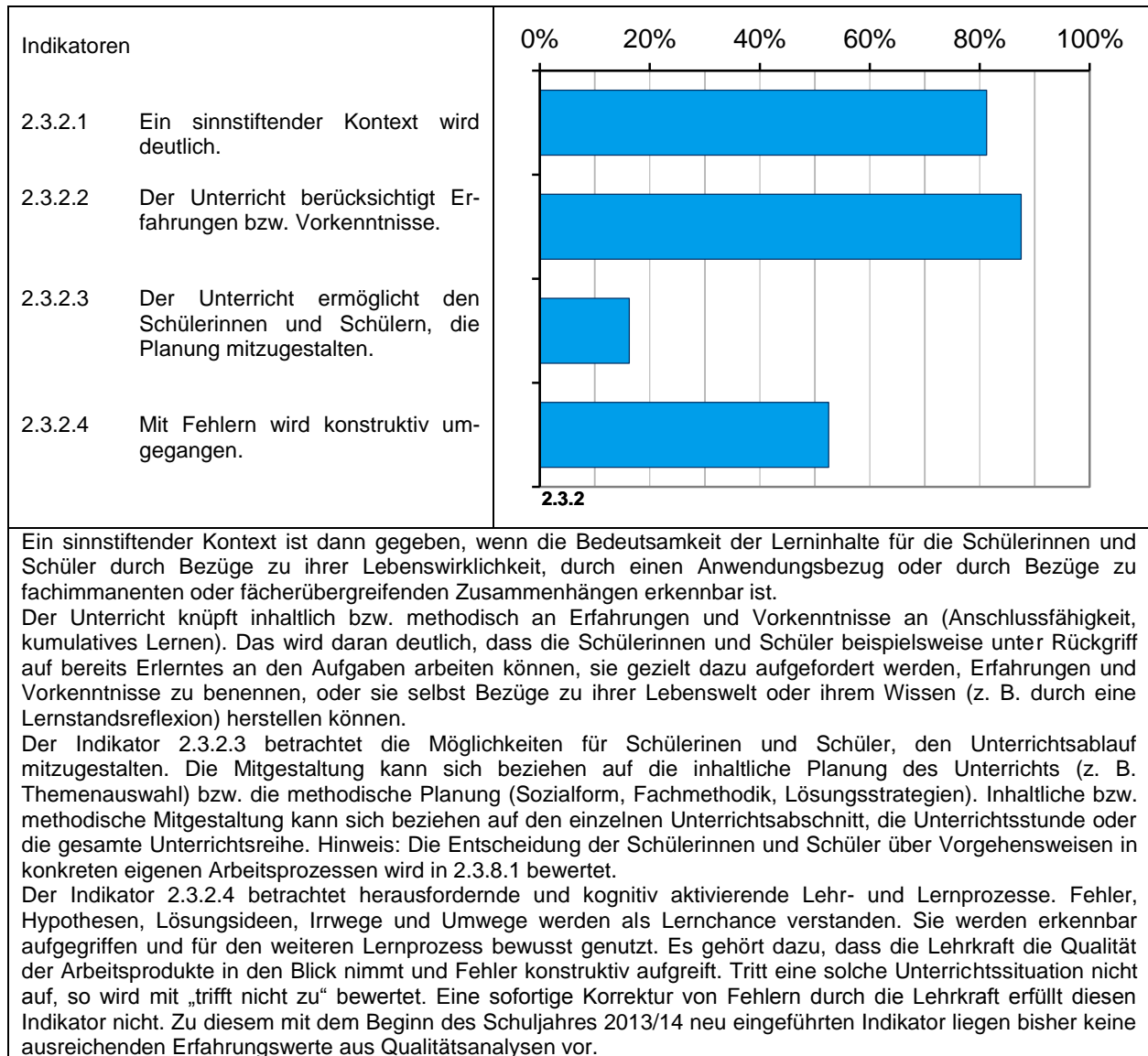
Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit



Während der Schulbesuchstage zeigte sich in 75 von 80 Unterrichtsbeobachtungen eine hohe Transparenz im Hinblick auf die Unterrichtsgegenstände, d. h. es konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler wussten, worum es ging und was bearbeitet werden sollte.

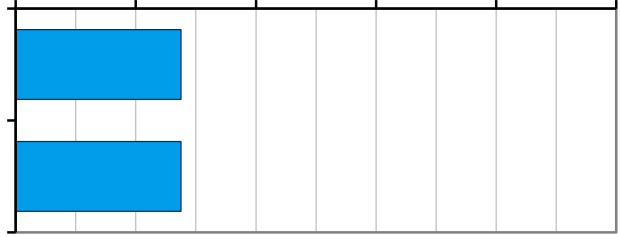
Im Zusammenhang mit im Vorfeld transparenten Anforderungen für eine Unterrichtseinheit oder eine Unterrichtsstunde, können formulierte und überprüfbare Ziele für Schülerinnen und Schüler hilfreich für die Selbststeuerung des eigenen Lernprozesses genutzt werden. In 59 Sequenzen konnten die Qualitätsprüferinnen und –prüfer Klarheit über die Ziele beobachten.

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



Im Schülerinterview wurde geäußert, dass der Anwendungsbezug der Unterrichtsinhalte häufig nicht deutlich wird. Die Qualitätsprüferinnen und –prüfer haben in 65 der besuchten Unterrichtssequenzen einen vermittelten sinnstiftenden Kontext im Sinne eines übergreifenden Zusammenhanges beobachtet. Um Schülerinnen und Schülern Anwendungsbezüge und damit einen für sie erkennbaren Nutzen deutlicher zu vergegenwärtigen, wäre zu überlegen, ob die Fachkonferenzen Vereinbarungen zur Steigerung dieses Indikators auch für die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler treffen möchten. Das eingeführte Schülerfeedback könnte zur Rückmeldung als hilfreiches Instrument eingesetzt werden.


Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
<p>2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.</p> <p>2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.</p>	 <p>2.3.3</p>
<p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen, - durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, - eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). - Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) - Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. - Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. - Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. - Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes <p>Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

In 22 von 80 Unterrichtssequenzen war in guter Qualität zu beobachten, dass Schülerinnen und Schüler im Kontext einer herausfordernden Aufgabenstellung eine Lösung erarbeiten sollten oder sie in Unterrichtsgesprächen zu problemorientierten Fragen Stellung nehmen sollten.

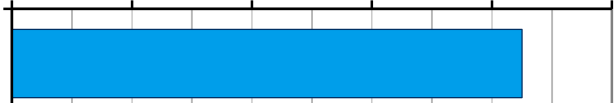

Mit Blick auf eine Steigerung anregender Aufgabenformate für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler könnte die Schule diskutieren, wie der Anteil von komplexen Problemstellungen im Unterricht erhöht werden und der Einsatz von Problemlösungsstrategien stärker in den Fokus der Lernenden gerückt werden kann.

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>2.3.4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

In 69 von 80 Unterrichtsbeobachtungen war die Lehrkraft in Hinsicht auf die oben genannten Kriterien Sprachvorbild. Einzelne Arbeitsblätter wiesen Rechtschreib- und Grammatikfehler auf. Im Fremdsprachenunterricht konnten Sequenzen beobachtet werden, in denen die Schülerinnen und Schüler nicht zur Anwendung der Fremdsprache ermuntert wurden bzw. die Lehrkraft sehr umfänglich und ohne besondere Notwendigkeit in der deutschen Sprache agiert hat.

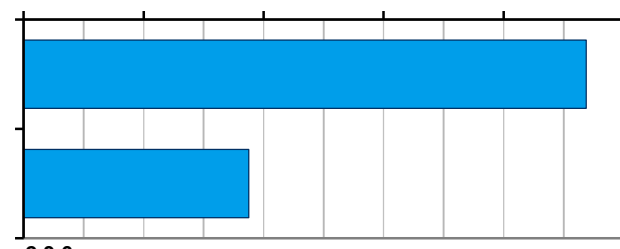
Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
2.3.5	
<p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

In 70 Sequenzen hat der Unterricht pünktlich begonnen und wurde ebenso pünktlich beendet. Unpünktliche Stundenanfänge lagen u. A. darin begründet, dass Schülerinnen und Schüler entweder nicht pünktlich aus der Pause zurück kamen oder sie berichteten, sie hätten es aus der vorhergehenden Stunde nicht rechtzeitig geschafft.

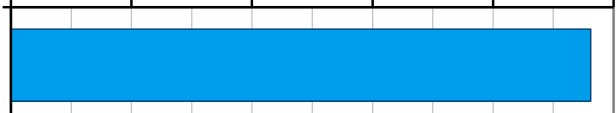


Der Indikator 2.3.5.2 *Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden* verweist auf 21 Beobachtungen, bei denen leistungsstärkere oder rascher arbeitende Schülerinnen und Schüler auf langsamer arbeitende Mitschülerinnen und Mitschüler oder auf die Rückmeldung und Kontrolle durch die Lehrkraft warten mussten. Diese Zeitverluste im Verlauf der Arbeitsprozesse könnten durch die Bereitstellung von Materialien zur Selbstkontrolle, eine Differenzierung der Arbeitsprozesse nach Umfang, Zeit und Niveau, zusätzliche, weiterführende und vertiefende Aufgaben und Materialien oder gezielte Anleitung zur Selbstreflexion verringert werden (vgl. hierzu auch die Indikatoren zu den Kriterien 2.3.8 *Selbstgesteuertes Lernen*, s. S. 44, und 2.3.9 *Individuelle Lernwege*, s. S. 46).

Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p>2.3.6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

In der Regel unterstützte die funktionale Ausstattung der Unterrichtsräume die Unterrichtsdurchführung. Im Hinblick auf schüleraktivierende Lernarrangements ist die Ausstattung der Räume mit zusätzlichen Materialien und Medien noch ausbaufähig. Auf Materialien, die für den jeweiligen Unterricht und für die konkreten Aufgaben nutzbar gemacht werden konnten, wurde in 30 Sequenzen hingewiesen.

Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima





Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
2.3.7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

Die Lernatmosphäre war im eingesehenen Unterricht von einem freundlichen, wertschätzenden Umgangston und gegenseitiger Hilfsbereitschaft geprägt. Eine explizite Ermutigung der Lernenden durch Lob und Zuspruch konnte in 71 von 80 Unterrichtssequenzen beobachtet werden.

Geschlechtsbezogene Benachteiligungen wurden nicht beobachtet.

Hier wird der im Leistungskonzept formulierte Anspruch an „ein Lernklima, das von Respekt und Toleranz geprägt ist“ (Leistungskonzept, S. 1) umfassend eingelöst.

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	
2.3.8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	
2.3.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	
2.3.8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	
2.3.8	
<p>Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.</p> <p>Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.</p> <p>Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.</p>	

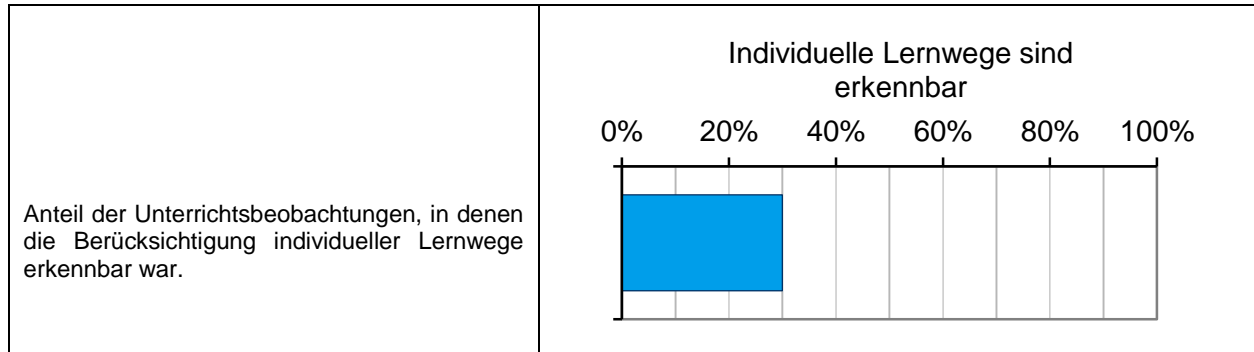
In 28 Unterrichtssequenzen bekamen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, begründete inhaltliche und methodische Entscheidungen für ihren Arbeitsprozess zu treffen, um Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen und somit ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten.

Das methodische Vorgehen bzw. ihren Lernzuwachs reflektierten die Schülerinnen und Schüler in 30 der beobachteten Unterrichtssequenzen. Die im Indikator 2.3.8.2 *Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse* angesprochene Reflexion zielt nicht einfach auf ein Unterrichtsgespräch im Plenum oder eine wiederholende Zusammenfassung des Unterrichts. Sie richtet sich eher auf die Kriterien gestützte Reflexion des Lernprozesses. Dies betrifft auch alle Aufgaben, die in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit reflektiert werden können. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten erhalten, das eigene Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess zu beschreiben, bewusst zu überdenken und zu steuern.

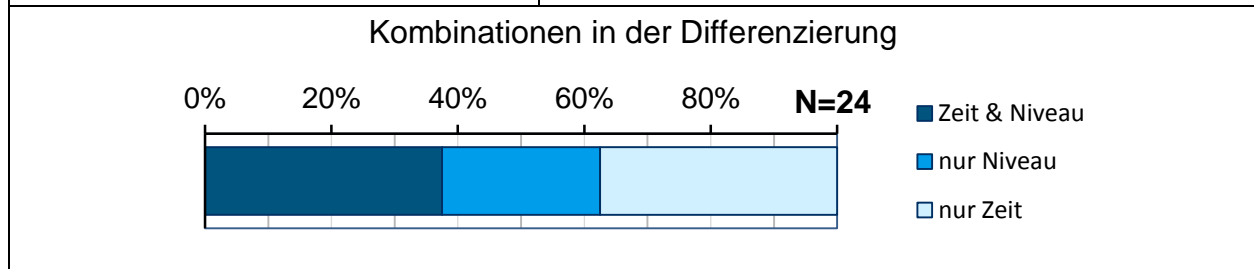
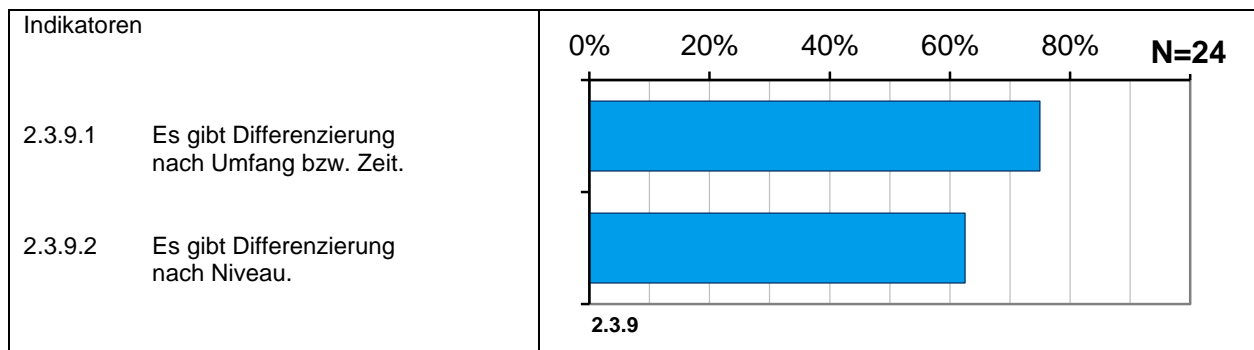
In 23 Unterrichtssequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler auf strukturierte, organisierte Hilfen durch fachlich gesicherte Selbstkontrollen, systematisch angelegte Helfersysteme oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen zurückgreifen.

Ein Zusammenhang besteht zum Kriterium 2.3.3 *Problemorientierung* (vgl. S. 39). Bei einer Erhöhung des Anteils von Aufgaben mit Problemorientierung lassen sich positive Auswirkungen auf alle Indikatoren des Kriteriums selbstgesteuertes Lernen erwarten.

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z B durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

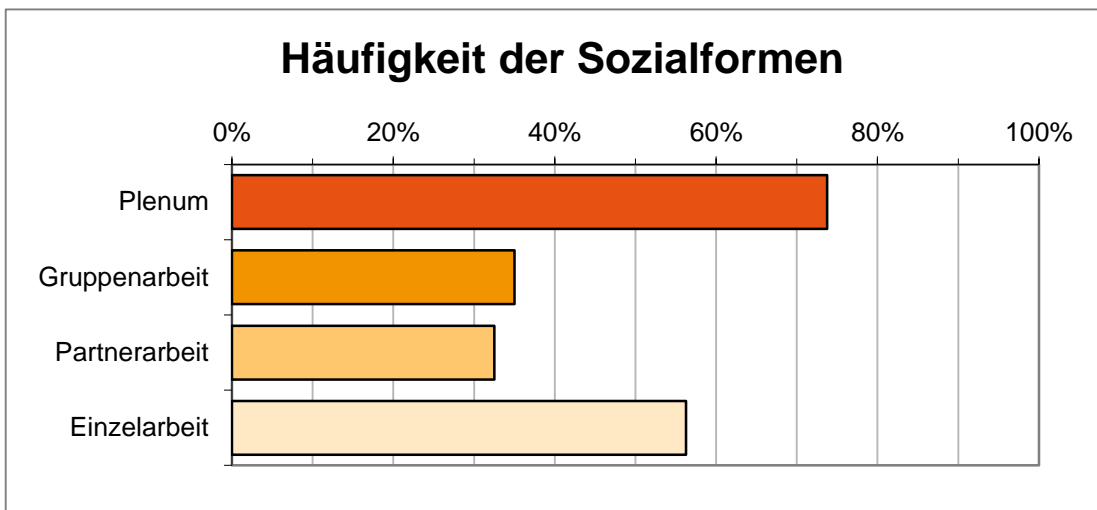
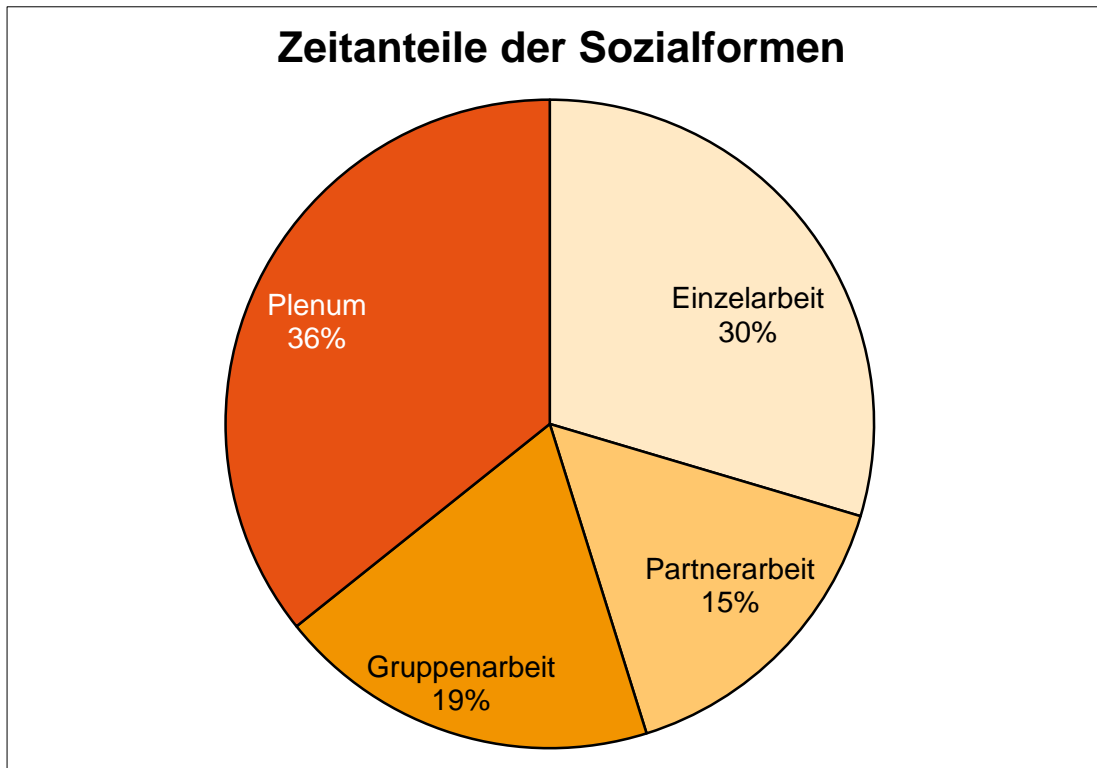
Insgesamt waren während der Schulbesuchstage in 24 Unterrichtssequenzen individuelle Lernwege erkennbar, in 18 dieser Beobachtungen in guter Qualität. Davon konnte

in neun Sequenzen eine Differenzierung sowohl nach Zeit als auch nach Niveau beobachtet werden, in sechs Sequenzen wurde nur nach Niveau differenziert, in neun nur nach Zeit.

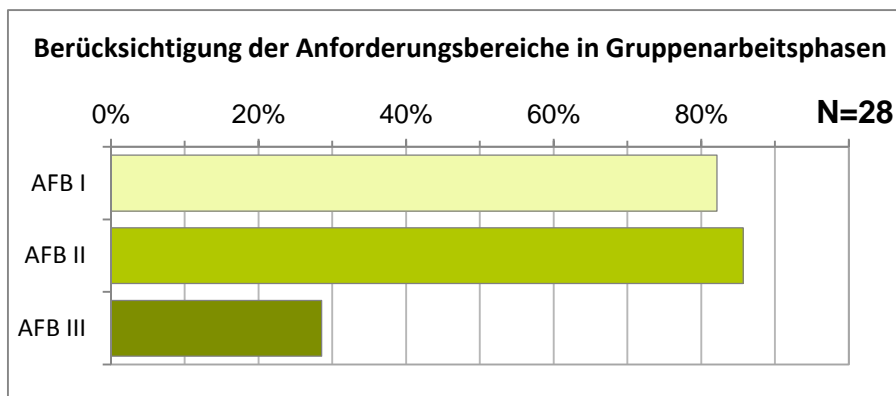
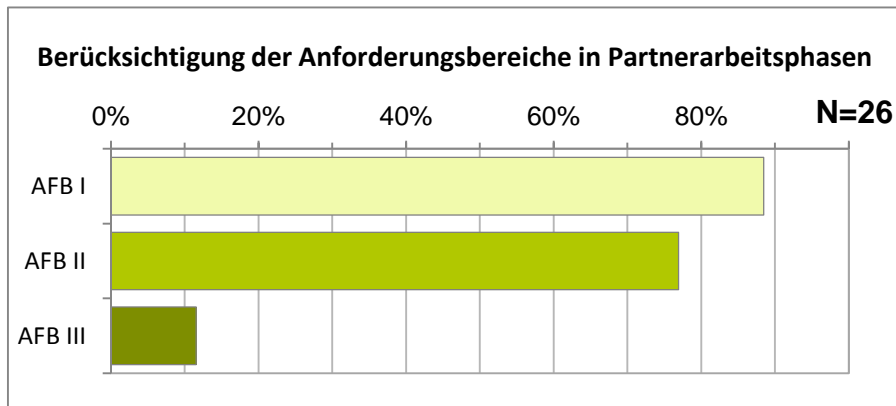
23 von diesen 24 Sequenzen weisen auch die Erfüllung des Kriteriums 2.3.8.3 *Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zurückgreifen* auf.

Dies könnte für die Schule ein Anhaltspunkt sein zu überlegen, wie der Unterricht gestaltet werden kann, um verstärkt individuelle Lernwege zu ermöglichen, so dass Schülerinnen und Schüler die Lehr- und Lernzeit (vgl. Indikator 2.3.5.2 *Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden*, s. S. 41) effizienter nutzen können. Individuelle Lernwege zu ermöglichen bedeutet auch, den Blick auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu richten und für sie herausfordernde Angebote zu entwickeln (vgl. Grafik *Verteilung der Anforderungsbereiche*, S. 49 f). Eine Möglichkeit wäre, problemorientierte Aufgaben verstärkt systematisch und curricular zu verankern (vgl. auch 2.3.3 *Problemorientierung*, S. 39).

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

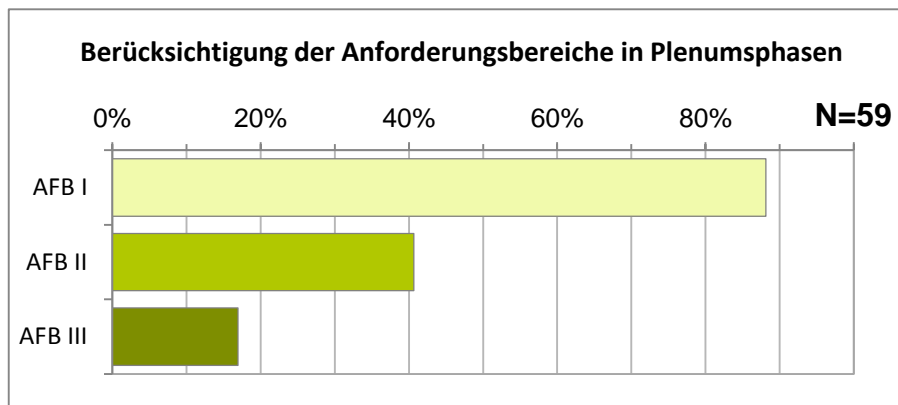
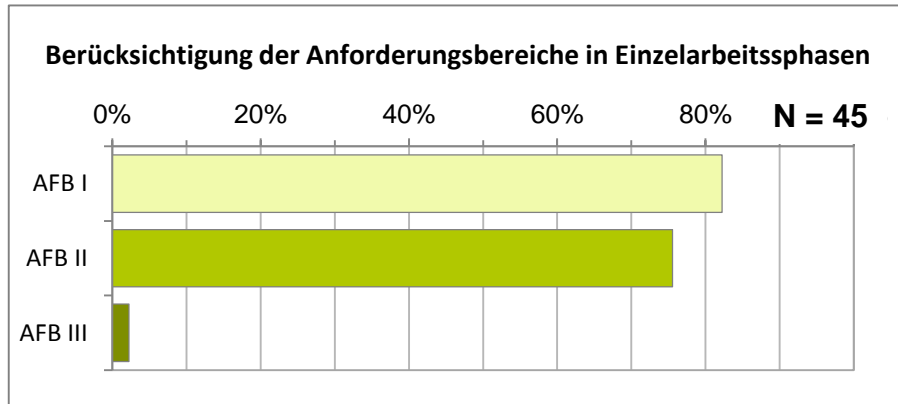
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

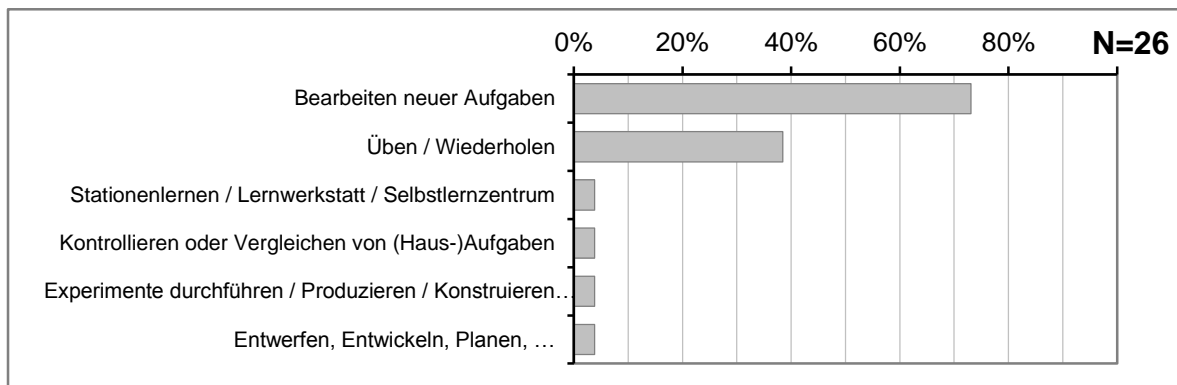
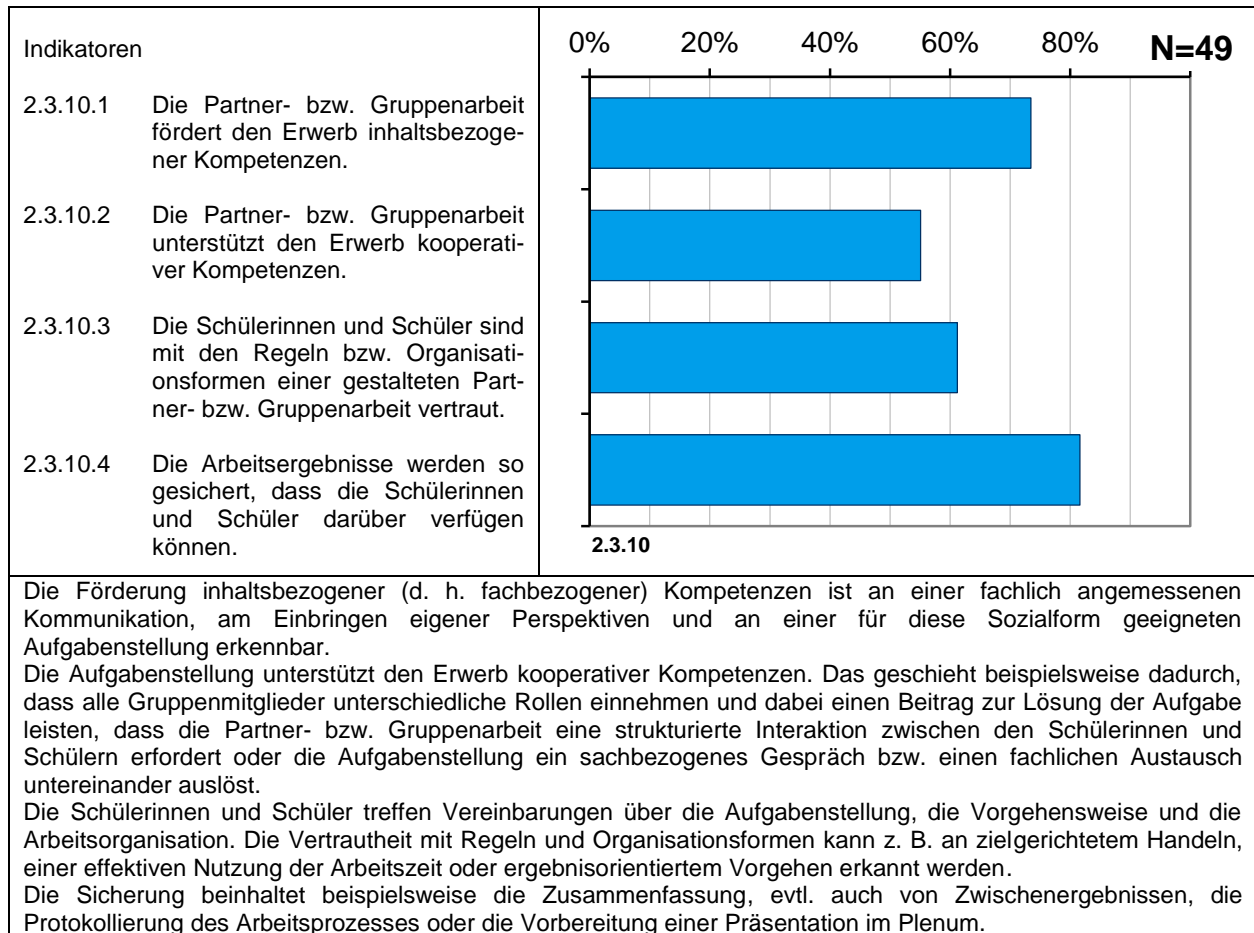
Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

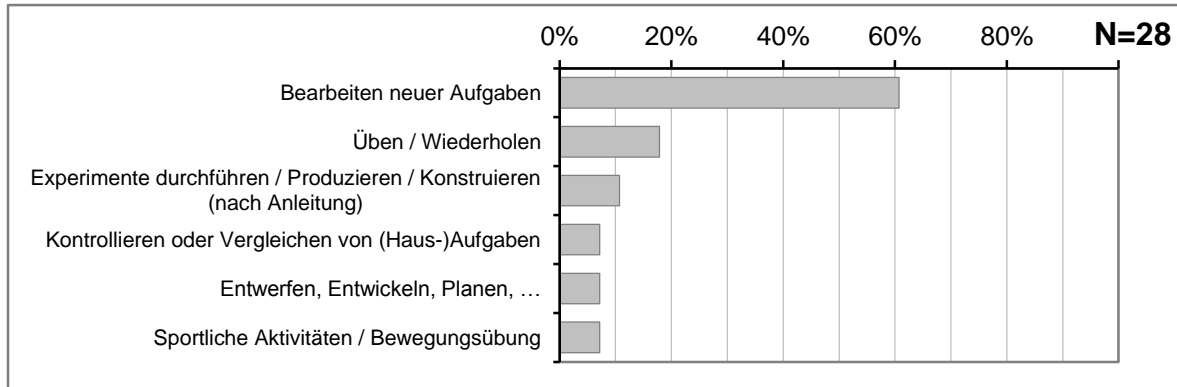
Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den Umgang mit Problemstellungen und die Reflexion des Vorgehens. Hierfür ist es notwendig, erlernte Methoden und Lernstrategien für eigene Lösungsansätze und Beurteilungsmöglichkeiten einzusetzen. Voraussetzung dafür sind komplexe Aufgabenformate, die sowohl ein selbstgesteuertes Vorgehen ermöglichen als auch eine Binnenstruktur mit Unterstützungshilfen für Zwischenschritte bereithalten, so dass auch auf der Ebene der Problemlösung unterschiedliche Anspruchsniveaus angesprochen werden.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit



Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

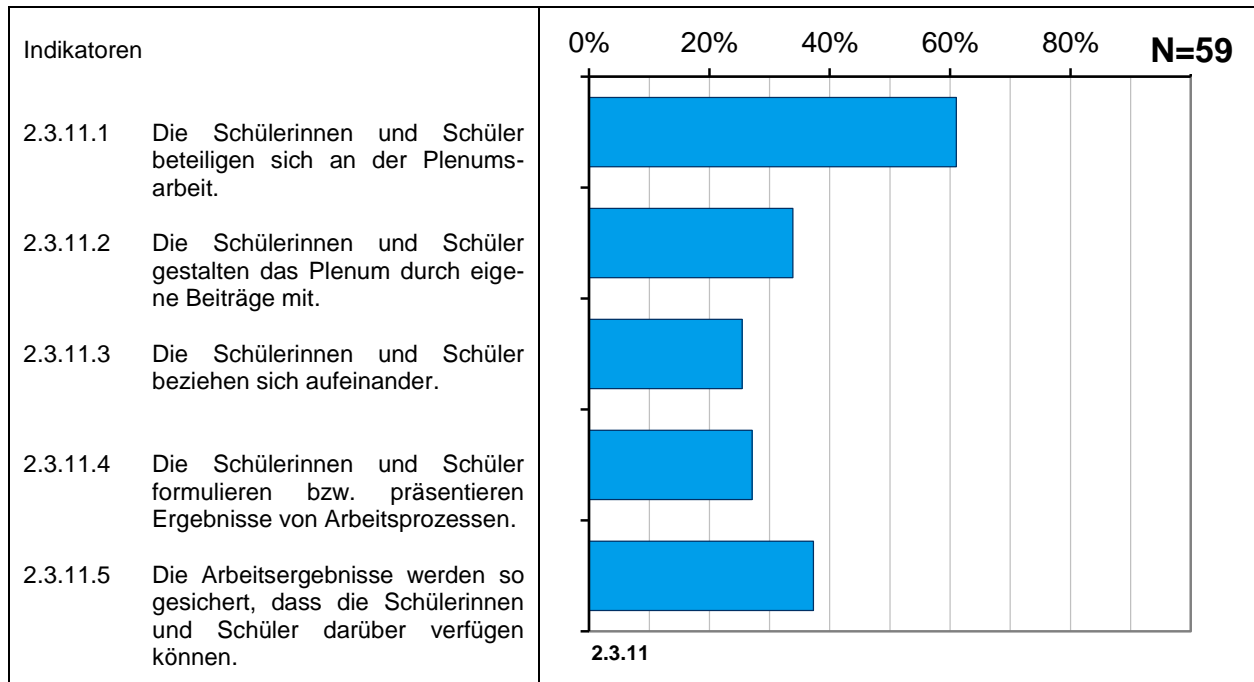
Es wurden insgesamt 49 Formen von Partner- und Gruppenarbeiten beobachtet. In 27 der 49 Situationen unterstützte die Sozialform neben dem Erwerb inhaltlicher Kompetenzen auch soziale Kompetenzen.

In 30 dieser Unterrichtssituationen konnte ein vertrauter Umgang mit verabredeten Regeln und Organisationsformen beobachtet werden.

Arbeitsergebnisse wurden in 17 Partner- bzw. Gruppenarbeitsphasen, zum Teil bereits während des Arbeitsprozesses, zum Beispiel durch mündliche oder schriftliche Zusammenfassungen oder eine Dokumentation in den eigenen Unterlagen durchgeführt.

Insgesamt wurden die Schülerinnen und Schüler auch in Partner- und Gruppenarbeitsphasen häufig mit stark vorstrukturierten Aufgabenformaten konfrontiert. Der Blick auf die Funktionen der Partner- oder Gruppenarbeiten weist darauf hin, dass kooperative Unterrichtsformen weithin zur Bearbeitung neuer Aufgaben eingesetzt wurden. Im Vordergrund stand dabei in der Regel der Erwerb von Kenntnissen, die Erarbeitung von Wissen. Problemorientierte Aufgaben, die den Bereich „Planen / Konstruieren / Entwerfen / Experimentieren“ stärken, könnten den Erwerb wichtiger Schlüsselkompetenzen steigern.

Kriterium 2.3.11 Plenum

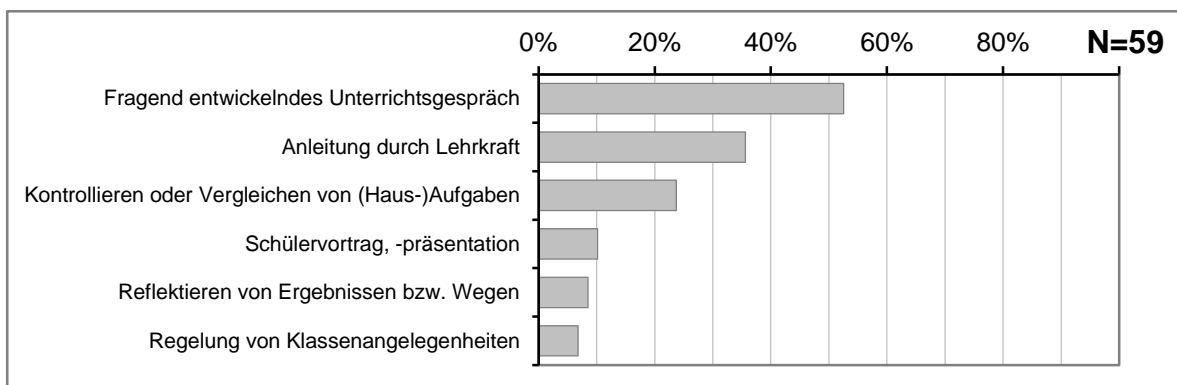


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

In 59 Unterrichtssequenzen wurden Plenumsphasen beobachtet. Diese waren überwiegend durch die Methode eines fragend entwickelnden Unterrichtsgesprächs und Anleitungen durch die Lehrkräfte geprägt. In 36 Sequenzen war feststellbar, dass die Schülerinnen und Schüler aufmerksam und konzentriert zuhörten oder sich aktiv beteiligten.

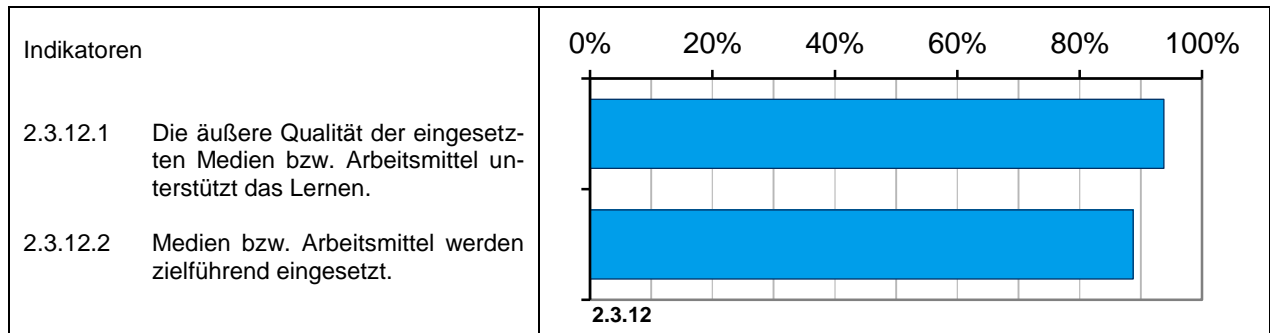
Eine Mitgestaltung des Gesprächsverlaufs durch Einbringen eigener inhaltlicher, methodischer oder reflektierender Beiträge war im Arrangement des Plenums weniger angelegt und konnte in 20 Sequenzen in guter Qualität beobachtet werden.

In 15 Unterrichtssituationen gelang es den Lehrkräften, die Lernenden miteinander ins Gespräch oder gar in einen Diskurs zu bringen.

In 16 beobachteten Sequenzen präsentierten die Schülerinnen und Schüler Arbeitsergebnisse (auch Teil- oder Phasenergebnisse).

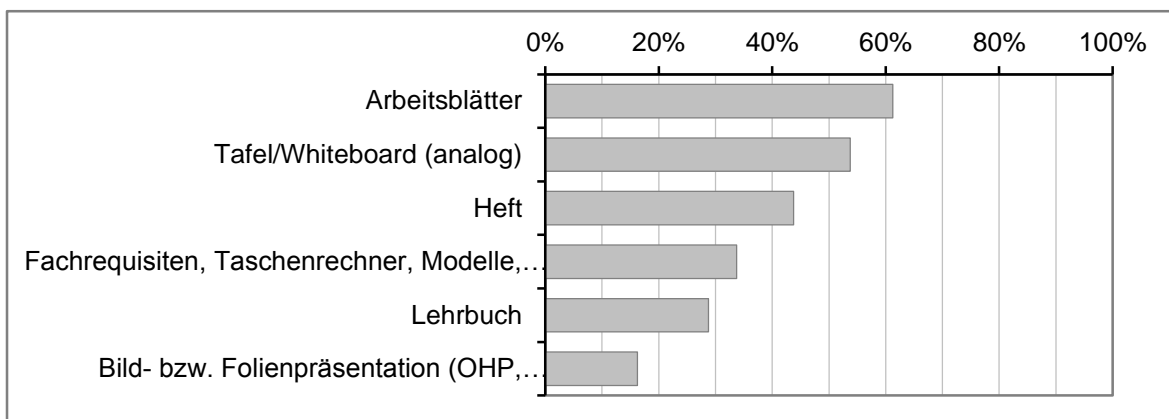
Die (mündliche oder schriftliche) Sicherung der Arbeitsergebnisse durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft wurde in 22 von 59 Plenumssequenzen in guter Qualität beobachtet.

Kriterium 2.3.12 Medien



Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.

Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.



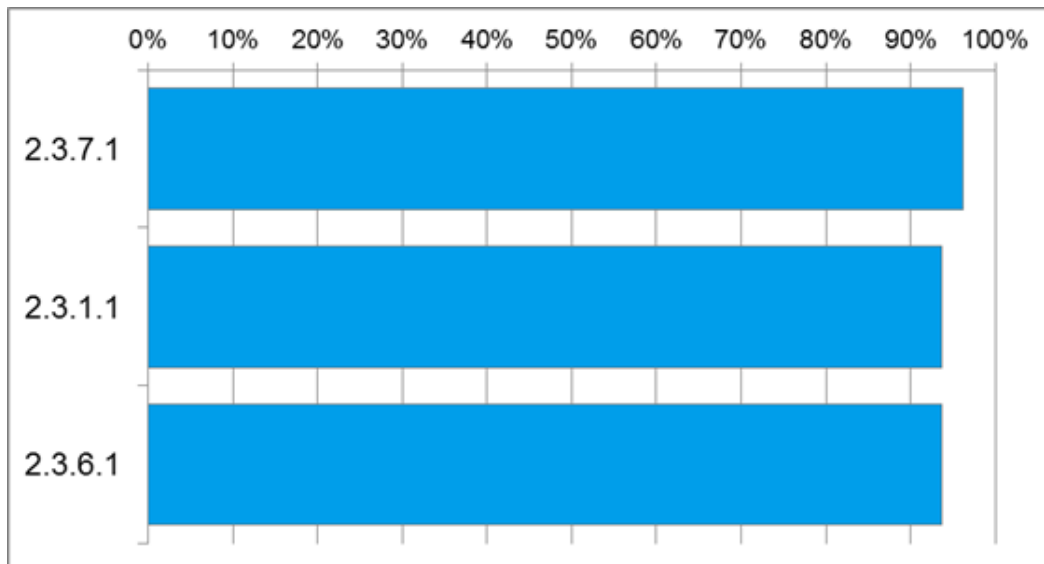
Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Die im Unterricht eingesetzten Medien und Arbeitsmittel waren in der Regel von guter Qualität und unterstützten den Arbeits- und Lernprozess. Dabei lag der Schwerpunkt überwiegend auf dem Einsatz der traditionellen Medien, wie die obige Grafik veranschaulicht.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Betrachtung ausgewählter Indikatoren

Die Europaschule Bornheim formuliert in ihrem Leistungskonzept auf S. 1, dass „Grundbedingung für die unterrichtliche Arbeit ein Lernklima [ist], das von Respekt und Toleranz geprägt ist.“ Untenstehende Erfüllungsgrade verdeutlichen, dass der Unterricht an der Europaschule Bornheim von dieser Grundvoraussetzung getragen wird. Unterrichtsgegenstände sind in den Curricula sehr gut aufbereitet und verbindlich geregelt, sie vermitteln sich auch den Schülerinnen und Schülern in Klarheit und Transparenz. Die Lernumgebung ist ansprechend und ebenfalls einem guten Lernklima förderlich. Diese Grundlagen können als stabile Basis für einen Unterricht, der die Lernenden stärker an eigenverantwortliche Arbeitsformen heranführt, genutzt werden.

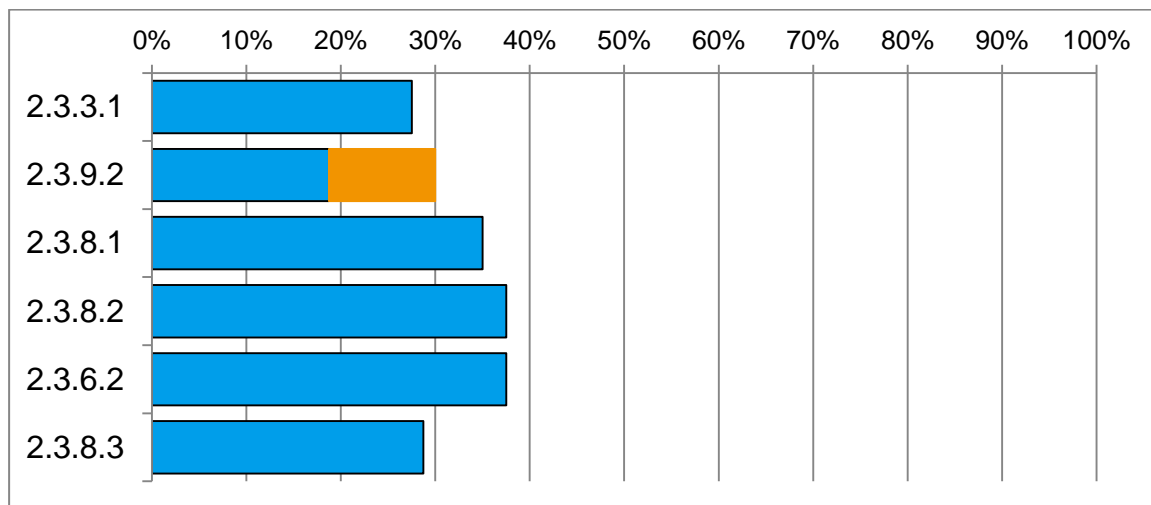


- 2.3.7.1 *Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.*
 2.3.1.1 *Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.*
 2.3.6.1 *Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.*

Während der Unterrichtsbeobachtungen bewegten sich die Schülerinnen und Schüler häufig in stark vorstrukturierten Lernprozessen. In der großen Mehrzahl der Unterrichtssequenzen hatten sie aufgrund der Aufgabenstruktur bzw. der Instruktionen der Lehrkräfte vergleichsweise selten die Möglichkeit, überfachliche oder fachliche Lösungsstrategien selbst auszuwählen. Die Schule kann überlegen, inwieweit sie mit den Beobachtungsergebnissen des Kriteriums 2.3.8 *Selbstgesteuertes Lernen* (s. S. 44) ihren eigenen Ansprüchen gerecht wird. Insbesondere unter dem Gesichtspunkt der individuellen

Förderung und hier besonders der gewünschten Stärkung des Forderns leistungsstarker Schülerinnen und Schüler, können die Erfüllungsgrade dieser Indikatoren der Schule Anlass geben, selbstgesteuerte Lernprozesse im Unterricht stärker zu fördern.

Das Kriterium 2.3.3. *Problemorientierung* kann im Zusammenhang mit den untenstehenden Indikatoren für die Überlegungen der weiteren Unterrichtsentwicklung eine Stellschraubenfunktion übernehmen.



- 2.3.3.1 *Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen*
- 2.3.9.2 *Es gibt Differenzierung nach Niveau.*
- 2.3.8.1 *Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.*
- 2.3.8.2 *Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.*
- 2.3.6.2 *In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.*
- 2.3.8.3 *Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.*

Komplexe Aufgabenstellungen, die den Schülerinnen und Schülern erlauben, eigenständige Lösungswege zu finden, Lernstrategien abzuwägen und bewusst einzusetzen, unterschiedliche Lösungswege zu diskutieren und zu begründeten Bewertungen und Beurteilungen zu gelangen, lassen positive Auswirkungen auf die oben aufgeführten Qualitätsmerkmale erwarten:

- Entsprechend strukturierte Lern- und Arbeitsprozesse bedingen notwendigerweise eine Reflektion über das Vorgehen, die Ergebnisse, den Erfolg der eingeschlagenen Wege und der Bedingungen des Erfolgs oder Misserfolgs.

- Eine verstärkt binnendifferenzierte Anlage des Unterrichts könnte leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch Lösungshilfen unterstützen, z. B. durch gestufte Musterlösungen oder organisierte Helfersysteme.
- Binnendifferenzierende Maßnahmen, die systematisch im Unterrichtsarrangement angelegt und verankert sind, könnten ebenfalls dazu beitragen, Zeitverluste im Arbeitsprozess schneller arbeitender Schülerinnen und Schüler zu vermeiden.

Die Schule könnte die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zum Anlass nehmen, methodisch-didaktische Standards für die Unterrichtsgestaltung im Fachunterricht zu vereinbaren. Die Wirksamkeit vereinbarter Maßnahmen könnte z. B. im Zuge kollegialer Hospitationen und durch das Schülerfeedback gezielt überprüft werden.

Für die Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit der Unterrichtsentwicklung sind die weitere systematische und verbindliche Arbeit an den schulinternen Curricula und der weitere Ausbau der institutionalisierten Teamarbeit innerhalb der Fachkonferenzen von zentraler Bedeutung.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	

An der Europaschule Bornheim arbeiten sieben Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen mit unterschiedlicher Stundenzahl. Insgesamt werden 42 Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen unterrichtet. Die integrierte Arbeit der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie die gute Kooperation der Lehrkräfte sichern die Expertise zur Lernstandsdiagnose und Förderplanung. Darüber hinaus nehmen alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 an einem Online-Kompetenztest im Fach Englisch teil. Im Fach Mathematik wird der Känguru-Test als Diagnoseinstrument für alle Schülerinnen und Schüler in diesen Jahrgängen genutzt. Im Fach Deutsch werden die Hamburger Schreibprobe und der Diagnostest ELFE zur Bestimmung der Lesekompetenz eingesetzt.

Die Europaschule Bornheim bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges Unterrichtsangebot, innerhalb dessen sie ihren Neigungen und Begabungen entsprechend eine in hohem Maße individuelle Schulbiografie gestalten können. Ganztags- und Ergänzungsstunden werden für ein hoch differenziertes Unterrichtsangebot eingesetzt, das von allen Beteiligten sehr geschätzt wird. Dieses Angebot deckt zwar eine breite Palette von Themen und Differenzierungsmöglichkeiten ab, wie z. B. das Projekt „Extra Stark“ für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler oder das „Silentium“ für Schülerinnen und Schüler, die Unterstützung benötigen. Während der Schulbesuchstage fanden jedoch im eingesehenen Unterricht individualisierende und differenzierende Lernformen, die die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern beachten, weniger Berücksichtigung (Vergleiche hierzu die Ausführungen zum Unterricht, S. 34ff). Im Elterninterview wurde der Wunsch nach individueller Förderung im regulären Unterricht formuliert, besonders hinsichtlich des Forderns leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Eine institutionalisierte Fachkonferenzarbeit, die auf Jahrgangsebene gemeinsam differenzierte Unterrichtsmaterialien erstellt, dokumentiert und verbindlich einsetzt, ist nicht installiert. Die Arbeit mit Diagnosebögen zur Selbstüberprüfung, die den Schülerinnen und Schülern je nach Ergebnis weiterführende Aufgabenformate auf unterschiedlichen Niveaus zur Verfügung stellt, könnte eine Möglichkeit sein. Im Fach Sport wird z. B. über den Einsatz von Kompetenzrastern nachgedacht, übergreifende Vereinbarungen z. B. für problemorientierte Aufgabenformate, die auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler ausgelegt sind, bestehen nicht. Hier liegt ein Handlungsfeld für die Schule. Dieses Kriterium steht im Zusammenhang mit dem Kriterium 6.1.4 *Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.* (s. S. 72).

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			

Das Beratungskonzept der Europaschule ist vielfältig, umfassend und beispielhaft.

Ein Beratungsteam, das unter Wahrung der gebotenen Schweigepflicht eng mit dem Kollegium und der Schulleitung zusammen arbeitet, hat seine Aufgaben und Kontaktmöglichkeiten transparent veröffentlicht. Die Aufgaben reichen von Beratungen für Schülerinnen und Schüler im Schulalltag bei Problemen jeglicher Art bis zur Unterstützung und Beratung von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften. Unter einer eigenen E-Mail Adresse besteht die Möglichkeit, auch in Krisensituationen schnell umfassende Hilfe zu erhalten. Die Beratungstätigkeit an der Europaschule Bornheim trägt dazu bei, dass sich alle an der Schule wohl und sicher fühlen, die Schülerinnen und Schüler betonen, dass man in jeder Lebenslage hilfreiche Unterstützung bekommt.

Das Beratungskonzept basiert auf einer langjährigen Erfahrung, die eng mit der Arbeit der Schulsozialarbeit gekoppelt ist. Diese wird von allen Beteiligten als feste Säule im Schulleben wahrgenommen; die schulischen Strukturen stellen sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Schullaufbahn mit dem Beratungsteam und den Angeboten vertraut gemacht werden und kontinuierlich in Kontakt bleiben.

Unabhängig von dem gut etablierten und systemisch verankerten Beratungsteam, stehen im Vorfeld die Lehrkräfte, insbesondere die Klassenleitungen, ihren Schülerinnen und Schülern als erste Ansprechpartner zur Verfügung.

Eine weitere Stärke der Europaschule Bornheim liegt in der Beratungsqualität im Zusammenhang mit der Leistungsrückmeldung. Die Lehrkräfte nehmen ihre Beratungstätigkeit sehr ernst, so wird z. B. der Lernentwicklungsberatung und der Rückmeldung zum individuellen Leistungsstand sehr viel Raum gegeben. Schülerinnen und Schüler werden intensiv in ihrer Laufbahn beraten, dieses Vorgehen wird von allen sehr geschätzt. In einem Portfolio hält jede Schülerin/jeder Schüler das Profil der eigenen Lernbiografie fest.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X			

Das soziale Klima an der Europaschule Bornheim wird in den Interviews von allen beteiligten Gruppen der Schule sowie auch vom Schulträger als außergewöhnlich und beispielhaft beschrieben.

Eine intensive Leitbildarbeit nimmt die Förderung des sozialen Klimas unter verschiedenen Aspekten wie z. B. „Persönlichkeitsentwicklung“, „Soziales Miteinander“, „Gelebtes Europa“ und „Transparenz“ in den Fokus. Ein erster Blick in das Schulprogramm macht deutlich, dass die Würdigung und Wertschätzung aller Personen an der Schule im Mittelpunkt steht. Kunst-Installationen im Gebäude greifen den Leit-Gedanken des gegenseitigen Unterstützens auf, der im Leitbild deutlich formuliert wird: „Hilfsbereit unterstützen wir uns und erreichen gemeinsam unsere Ziele auf der Grundlage gemeinsamer, verlässlicher Regeln“ (Leitbild Entwurf, S. 1).

Die Identifikation mit der Europaschule Bornheim ist außerordentlich hoch, die Schülerinnen und Schüler betonen, dass sie stolz sind an der EUBO zu sein. Die Schule fördert die Identifikation durch eine Anzahl von Veranstaltungen und durch die Einbeziehung aller Gruppen. Die Schülerinnen und Schüler kennen ihr Schullied und können es auch singen. Die Klassenleitungen arbeiten an der Klassengemeinschaft; vielfältige Aktivitäten und ein angenehm gestaltetes Schulgebäude und –gelände tragen ebenso zur Identifikation bei.

In einer Schul-Charta, die im Gebäude aushängt, hat die Schule Regeln und Vereinbarungen für den Umgang miteinander getroffen. Die Lehrkräfte achten auf die Einhaltung und auf den Umgangston. Im Unterricht konnte beobachtet werden, dass sie frühzeitig wertschätzend auf angemessenes Verhalten hinweisen. Reaktionen und Maßnahmen

werden von Schülerinnen und Schülern sowie von den Erziehungsberechtigten als angemessen und nachvollziehbar empfunden.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich nach Aussagen im Interview an der Schule sicher.

Während der Schulbesuchstage konnte ein entspannter und freundlicher Umgangston sowohl im Unterricht (vgl. 2.3.7.1 *Unterrichtsklima*, S. 43) als auch in den Pausen beobachtet werden. In den Interviews wurde der respektvolle Umgang zwischen allen Beteiligten – auch in Konfliktsituationen – besonders herausgestellt. Als hilfreich wurde beschrieben, dass Probleme umgehend beachtet und bearbeitet werden, so dass es kaum zu größeren Konflikten kommt.

Beschwerden werden auf der Grundlage einer offenen Kommunikation zeitnah und lösungsorientiert bearbeitet. Ein Beschwerdemanagement ist als solches nicht formuliert, es bestätigen jedoch alle Beteiligten einhellig, dass Probleme über die Klassenleitung geregelt oder von dort aus an die entsprechende Stelle weitergeleitet werden. Auch den Schulleitungsmitgliedern wird nach Aussagen im Interview der Erziehungsberechtigten und der Lehrkräfte, im Umgang mit Beschwerden und Konflikten eine hohe Kompetenz und Lösungsorientierung bestätigt.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			

Partizipation ist der Schule im Sinne einer demokratischen Grundhaltung gleichsam wichtig wie selbstverständlich. In ihrem Leitbild formuliert sie unter dem Stichwort „Transparenz“ den Grundsatz, dass alle Beteiligten „ihre Rolle im Schulleben verantwortlich wahrnehmen“ (Leitbild Entwurf, S. 2).

Durch regelmäßige Informationsschriften der Schulleitung, durch mündliche Berichterstattung der Schulleitungsmitglieder in allen Arbeitsgruppen und durch Protokolle für die Mitglieder werden Beschlüsse der einzelnen Gremien bekannt gemacht. Die komplexe Struktur der Schulprogrammarbeit mit Steuergruppe(n), Werkstätten und Arbeitskreisen war in allen Interviewgruppen bekannt, ebenso der Stand der einzelnen Arbeitsgruppen. (Vergleiche hierzu auch die Kriterien 6.1.2 *Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert* (s. S. 72) und 5.3.1 *Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses* (s. S. 71)).

Im Schulprogramm wird die strukturierte Vorgehensweise der SV beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler sind in alle Bereiche der komplexen Schulprogrammarbeit einbezogen. Alle Vorhaben und Schulentwicklungsprozesse beziehen die Schülerinnen und Schüler aktiv ein. Diese kennen ihre Rechte und Pflichten und konnten sich im Interview zu allen Belangen der Schule qualifiziert und äußerst differenziert äußern. Sie haben ihre hohe Motivation zur Beteiligung am Schulleben deutlich gemacht. Von den Lehrkräften und der Schulleitung fühlen sie sich darin sehr unterstützt.

Im Schulprogramm formuliert die Schulpflegschaft: „Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung zeigte uns, dass wir fest in das schulische Leben eingebunden sind und Elternmitwirkung an der Europaschule Bornheim eine mit Leben gefüllte, partnerschaftliche Zusammenarbeit ist“ (Schulprogramm, S. 13). Dies haben in den Interviews alle Beteiligten bestätigt, bis hin zum Vertreter des Schulträgers. Ein aktuelles Beispiel ist die Planung des Neubaus, in die die Schule auch vom Schulträger aktiv einbezogen wird. Alle haben die Möglichkeit in den entsprechenden Gremien und Arbeitsgruppen eigene Vorstellungen der Schule in die Planung mit einzubringen. Gute Erfahrungen mit die-

sem Vorgehen hat der Schulträger schon bei der Schulhofgestaltung machen können, auch hier hat sich die Schulgemeinde äußerst produktiv und kreativ an der Planung und Umsetzung beteiligt.

Insgesamt hat sich das Bild einer äußerst aktiven Schulgemeinde gezeigt, die ihre Gestaltungsmöglichkeiten umfassend wahrnimmt.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X			

Das Europaprofil ist im Unterricht, im Schulleben und im Bewusstsein aller Beteiligten fest verankert, es wird weit über ein vielfältiges Austauschprogramm hinaus beispielhaft gepflegt und gelebt.

Ein breites Fremdsprachenangebot, die bilingualen Sachfächer Geschichte und Geografie, die Möglichkeit das Berufspraktikum im Ausland zu absolvieren und das Exzellenzlabel CertiLingua zu erwerben sowie ein vielfältiges Angebot von Schüleraustauschen mit verlässlichen Partnerschulen bilden zusammen einen sehr attraktiven und geschätzten Schwerpunkt in der Schullandschaft. Die Teilnahme an Austauschfahrten ist an Kurse und Jahrgänge gebunden, so dass eine breite Schülerschaft einbezogen werden kann. Von den Schülerinnen und Schülern werden die Auswahlkriterien als nachvollziehbar und gerecht empfunden.

Das Europaprofil wird in den schulinternen Lehrplänen aufgegriffen und auf vielfältige Weise in die Unterrichtsgestaltung einbezogen. Im Schülerinterview konnten aktuelle Unterrichtsbeispiele mit Bezug zu Europa ohne zu zögern genannt werden. Außerunterrichtliche Projekte, aktive Aktionen gegen Rassismus und Fremdenhass, Beteiligung an Aktionen der Flüchtlingsbetreuung in der Schule u. v. m. sorgen dafür, dass den Schülerinnen und Schülern das Thema „Europa“ auf unterschiedlichen Ebenen bewusst gemacht wird.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Der Vertretungsunterricht ist hinsichtlich seiner inhaltlichen Gestaltung im Sinne der kontinuierlichen Fortführung bzw. Vertiefung des jeweiligen Themas nicht durchgehend gesichert. Es gibt Vereinbarungen, den Vertretungsunterricht durch die Weitergabe von Aufgaben so zu gestalten, dass Lernprozesse und Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich fortgeführt bzw. gesichert werden. In den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern sowie mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten wurde deutlich, dass die Lehrkräfte sich nicht zuverlässig an diese Vereinbarungen halten. Es komme gehäuft vor, dass keine Aufgaben zur kontinuierlichen Weiterarbeit erteilt würden, auch dann, wenn die zu vertretende Lehrkraft solche bereitgestellt habe. In der Schulbesuchswoche konnten vom Qualitätsteam sowohl Vertretungsstunden beobachtet werden, die den Unterricht durch Weitergabe von Aufgaben fortgeführt haben als auch solche, in denen keine Lernaufgabe gestellt wurde und die Stundengestaltung in das Belieben der Schülerinnen und Schüler gelegt wurde.

Die organisatorische Sicherung des Vertretungsunterrichtes ist gegeben. Die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern bestätigten, dass es der Schule gelingt, den Unterrichtsausfall gering zu halten. Die Eltern können sich darüber hinaus darauf verlassen, dass ihre Kinder während der Schulzeit in der Schule gut betreut sind.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		

Teamarbeit wird an der Europaschule auf unterschiedlichen Ebenen gepflegt: Im Sinne professioneller Lerngemeinschaften findet Zusammenarbeit innerhalb konkreter Arbeitszusammenhänge statt und wird größtenteils durch die Abteilungsleitungen gesteuert. Es existieren regelmäßige Treffen, z. B. der Beratungslehrenden in der Oberstufe. Die Schulentwicklungsarbeit ist durch eine langfristige kontinuierlich und zielorientierte Teamarbeit gestaltet. Langfristig agieren z. B. das Beratungsteam, das Team der Sonderpädagoginnen und -pädagogen u. A., sie arbeiten eigenständig und zuverlässig. Nicht zuletzt agiert die Schulleitung in einer beispielhaften Teamorganisation. Die Vernetzung aller Teams findet über die Schulleitungsmitglieder in der wöchentlichen Schulleitungssitzung statt. Auf informeller Ebene arbeiten Lehrkräfte in vielfältigen Zusammenhängen kooperativ und teamorientiert.

Insgesamt ist eine systemisch abgesicherte Teamstruktur, die sich z. B. auch in Beschlussdokumentationen zeigt, noch ausbaufähig. Die Schulleitung unterstützt und ermöglicht Hospitationen in kollegialen Tandems, dieses Instrument wird noch nicht in großem Umfang genutzt. In Bezug auf die Unterrichtsarbeit kann sich eine verbindlichere Arbeitsstruktur hilfreich auf die Unterrichtsentwicklung auswirken.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungs-gremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schul-träger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewer-tung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Das Fortbildungskonzept und die vorgelegte Fortbildungsplanung entsprechen den Erwartungen. Sie dokumentieren die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs und die durchgeführten Fortbildungen. Diese orientieren sich an den schulischen Arbeitsfeldern, sie greifen die Ziele des Schulprogramms auf und unterstützen dadurch die Verbindlichkeit und Kontinuität der Arbeit. Die Auswertung der Bedarfsabfrage ist dokumentiert und wird für die Prioritätensetzung genutzt. Verantwortlich für die Organisation ist die Didaktische Leitung.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Die Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses umfassen analoge und digitale Formate. Sie sind übersichtlich strukturiert und erfüllen nach Aussage der Beteiligten im Interview mit den Lehrkräften bzw. mit der Schulleitung in hohem Maße die Voraussetzung, die Kooperation der Lehrkräfte zu stärken. Regelmäßige Konferenzen, Aushänge, die Schulhomepage, die Plattform „Lehrertausch“, insbesondere aber auch die vernetzte Struktur der Arbeitsgruppen, sichern den Informationsfluss. Der Jahresterminplan ist allen bekannt und wird wöchentlich aktualisiert und bekannt gegeben.

Maßnahmen zur konkreten Auswertung von Fortbildungsveranstaltungen und Rückführungen der Ergebnisse in die schulische Arbeit sind im Konzept nicht dokumentiert. In den Interviews berichten die Lehrkräfte und die Schulleitung, dass in den Fachkonferenzen Fortbildungsteilnahmen bekannt gegeben werden und die Lehrkräfte bei Bedarf Informationen weitergeben. Auf einer schulinternen Plattform werden vorhandene Materialien allen Lehrkräften zur Verfügung gestellt. In den Protokollen der Fachkonferenzen ist dieses Vorgehen nicht dokumentiert. Die vereinbarten Kriterien für guten Unterricht, die allen Fachcurricula zugrunde liegen, sind ein Ergebnis einer schulinternen Fortbildung unter wissenschaftlicher Begleitung, das nachhaltig in die schulische Arbeit eingegangen ist. Auch der extern moderierte Auftakt der Zukunftskonferenz konnte für einen langfristigen Entwicklungsprozess nachhaltig gesichert werden. In diesem Sinne könnte auch das bei den Lehrkräften vorhandene Expertenwissen für die Weiterentwicklung einer gemeinsamen, an Standards orientierten Unterrichtskultur systematischer genutzt werden.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.	X			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		X		
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.		X		

Die Europaschule Bornheim hat ihre komplexe Schulprogrammarbeit beispielhaft organisiert. Die Arbeit in den Gremien, Werkstätten und Arbeitskreisen ist in einem Schaubild transparent und für alle verständlich dargestellt. Die komplexe Struktur wird über eine „kleine“ und eine „große“ Steuergruppe organisiert. Schulleitungsmitglieder sind in den Gruppen vertreten und tragen gemeinsam mit beauftragten Gruppenleitungen Sorge dafür, dass alle Informationen und Ergebnisse zusammenfließen. Die Steuergruppe informiert in den Gremien über den Arbeitsstand. In allen Gruppen arbeiten Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler gemeinsam.

Die Schule arbeitet kontinuierlich an ihrem Schulprogramm. Eine Zukunftswerkstatt im Jahr 2009 hat einen langfristigen Schulentwicklungsprozess eingeleitet. Die kontinuierliche Arbeit am Leitbild der Europaschule Bornheim festigt das beispielhaft ausgeprägte soziale Klima, die stabilen Partizipationsstrukturen, die hohe Identifikation und sie führt zu einer hohen Zufriedenheit mit der Schule.

Für den Leitbildprozess sind Entwicklungsziele formuliert, mit Kriterien und Indikatoren unterlegt und auf einer langfristigen Zeitleiste dargestellt, ebenso sind die Vorhaben der Einführung des Schülerfeedback und eines 90-Minutenrasters in einem langfristigen Zeitraster auf einer Planungsleiste transparent gemacht. Die Konkretisierung hinsichtlich klarer Zielvereinbarungen mit erreichbaren Zwischenschritten in einer kurzfristigeren und somit überschaubareren Zeitplanung könnte hilfreich sein.

Unterrichtsentwicklung im engeren Sinne steht nicht im Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit. Es werden Themen wie das Schülerfeedback und das 90 Minutenraster bearbeitet, eine im engeren Sinne die Unterrichtsqualität betreffende Auseinandersetzung nimmt im Rahmen der Schulentwicklungsarbeit jedoch wenig Raum ein. Die

Fachkonferenzarbeit findet in weiten Teilen informell während des Schulalltags statt, eine Dokumentation zur Unterrichtsentwicklung kann den Protokollen nicht entnommen werden. Erziehungsberechtigten sowie Schülerinnen und Schülern sind Arbeitsprozesse zur inhaltlichen Gestaltung von z. B. Möglichkeiten zur Steigerung von individualisiertem Lernen nicht präsent. Beide Gruppen sind in den Fachkonferenzen kaum anwesend. Sie werden zwar eingeladen, sehen aber wenig Sinnhaftigkeit in ihrer Anwesenheit.

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Rahmen der Qualitätsanalyse zeigen, dass im Bereich der Unterrichtsentwicklung ein Handlungsfeld besteht. Die inhaltliche Arbeit in den Fachkonferenzen kann intensiver in den Blick genommen werden und Rückmeldungen und Impulse der Eltern- und Schülervertretung können stärker auch in diese Arbeit einbezogen werden. Der begonnene Weg kollegialer Hospitationen und die ebenfalls initiierte Nutzung von Schülerfeedbacks bieten hier erhebliche Entwicklungschancen.

Aspekte eines schulinternen Curriculums werden in der Schulprogrammarbeit in Augenschein genommen, so zum Beispiel die koordinierte Curriculumarbeit mit der Erstellung eines für alle Fächer verbindlichen Kriterienrasters für guten Unterricht und die Entwicklung des Schülerfeedbacks, das sich positiv auf die Unterrichtsgestaltung auswirken soll.

Die Ergebnisse einzelner Schulentwicklungsbausteine wie z. B. die Klassenneubildung am Ende der Jg. 9 werden evaluiert, es gibt Zufriedenheitsumfragen, z. B. das Essensangebot betreffend, darüber hinaus überprüft die Schule ihre Zielerreichung im Wesentlichen durch Rückmeldungen über die Arbeitsgruppen.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

In diesem Qualitätsaspekt wird überprüft und bewertet, ob und in welcher Qualität ein Ist-Stand mit Hilfe von Daten erfasst wird und ob aus der sich anschließenden Analyse des Ist-Standes Stärken und Schwächen abgeleitet werden, die dann als Ausgangspunkt und Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess dienen.

Im Rahmen der Vorphase zur Qualitätsanalyse hat die Schulleitung eine Ist-Stand-Beschreibung vorgelegt. Ausgangspunkt für den Leitbildprozess war eine umfassende SWOT – Analyse. Eine kontinuierliche und dokumentierte Stärken-Schwächen-Auswertung liegt noch nicht vor. Die Arbeit mit Zielformulierungen und Indikatoren im Rahmen des Leitbildprozesses zeigt jedoch, dass die Schule die Errichtung eines grundlegenden Evaluationskonzeptes im Blick hat und schrittweise in ihrem Schulentwicklungsprozess systematisiert. Innerhalb einzelner Vorhaben werden Evaluationen vorgenommen, daraus erfolgende Konsequenzen werden in den entsprechenden Gremien und Gruppen erarbeitet.

Über die Ergebnisse der Lernstanderhebungen wird in den Lehrer– bzw. Fachkonferenzen beraten. In der Schulkonferenz erfolgt eine zusammenfassende Berichterstattung. In den vorgelegten Fachkonferenzprotokollen ist keine inhaltliche Konsequenzen- und Maßnahmenplanung dokumentiert. Im Lehrkräfteinterview wurden vereinbarte Konsequenzen, insbesondere für die Nutzung von Materialien, genannt. Die inhaltliche Auseinandersetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Didaktischen Leitung, Maßnahmen werden in den Jahrgangsfachgruppen umgesetzt.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

Ein Terminplan für das Schuljahr, in dem Konferenztermine, schulische Veranstaltungen und Ferien bzw. bewegliche Ferientage aufgeführt sind, ist veröffentlicht und wird jede Woche durch eine Wochenplanung aktualisiert. Darüber hinaus versteht die Qualitätsanalyse unter dem Jahresarbeitsplan ein Dokument, in dem die geplanten Maßnahmen des Schulentwicklungsprozesses hinsichtlich eines überschaubaren Zeitraumes (Schul- bzw. Kalenderjahr) für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar dargestellt sind. Eine Jahresplanung, die diesen Kriterien entspricht, ist nicht dokumentiert. Jedoch geht aus den vorgelegten Dokumenten und nach Auswertung der Aussagen der Beteiligten in den Interviews mit den Lehrkräften hervor, dass Arbeitsbereiche und Aufgaben in den Gremien und Arbeitsgruppen für das laufende Schuljahr definiert sind, in den Lehrerkonferenzen zentral zusammengetragen und dann gemeinsam umgesetzt werden. Alle befragten Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer waren über Arbeitsvorhaben informiert. Eine konkrete, detailliert an Arbeitsschritten und Meilensteinen ausgerichtete, mit den Gremien abgestimmte Entwicklungsplanung kann noch stärker in den Blick genommen werden. Eine visuelle Gestaltung solch einer Prozessplanung kann für Orientierung innerhalb der vielfältigen Arbeitsvorhaben an der Schule sorgen, ähnlich wie es der Schule gelungen ist, die komplexe Struktur der Schulprogrammarbeit in einem Schaubild für alle verständlich und übersichtlich darzustellen.

